

Gutachterbericht

zur Begutachtung der Studiengänge der Fakultät Sozialwissenschaften an der Universität Mannheim

(Stand: 15. November 2010)

Gliederung

I.	Ablauf des Begutachtungs- und Akkreditierungsverfahrens.....	3
II.	Darstellung der Ausgangslage	4
1.	Kurzporträt der Universität Mannheim	4
2.	Einbettung der Studiengänge	4
III.	Darstellung und Bewertung der Studiengänge.....	5
1.	Ziele / Profil der Studiengänge.....	5
2.	Curriculum der Studiengänge	8
3.	Zulassung / Studienbeginn	16
4.	Studierbarkeit.....	18
5.	Beschäftigungsbefähigung / Anschlussfähigkeit.....	20
6.	Personelle und sächliche Ressourcen.....	23
7.	Qualitätssicherung und -entwicklung	26
8.	Resümee.....	27
IV.	Stellungnahme und Nachlieferung der Fakultät	28
V.	Empfehlungen an die Akkreditierungskommission.....	36
1.	Kriterium: Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes	36
2.	Kriterium: Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studien- system.....	37
3.	Kriterium: Studiengangskonzept	37
4.	Kriterium: Studierbarkeit.....	38
5.	Kriterium: Prüfungssystem	39
6.	Kriterium: Ausstattung.....	40
7.	Kriterium: Transparenz und Dokumentation	40
8.	Kriterium: Qualitätssicherung und Weiterentwicklung.....	40
9.	Kriterium: Studiengänge mit besonderem Profilanspruch.....	41
10.	Kriterium: Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit	41

VI. Entscheidung der Akkreditierungskommission.....42

Anlage: Ablaufplan der Begehung 43

I. Ablauf des Begutachtungs- und Akkreditierungsverfahrens

Am 26. April 2010 wurde **evalag** von der Universität Mannheim mit der Begutachtung der Studiengänge der Fakultät für Sozialwissenschaften (B.A. Politikwissenschaft, M.A. Political Science, B.A. Soziologie, M.A. Soziologie, B.Sc. Psychologie, M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie und M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie) hinsichtlich der Erfüllung der Kriterien der Programmakkreditierung beauftragt.

Die Akkreditierungskommission hat am 18. Mai 2010 über die Zusammensetzung der Gutachtergruppe entschieden. Diese umfasst folgende Personen:

1. Vertreter der Hochschulen
 - Prof. Dr. Rainer H. Kluwe (emeritiert, Helmut-Schmidt-Universität Hamburg; Sprecher)
 - Prof. Dr. Johannes Huinink (Universität Bremen)
 - Prof. Dr. Dr. Karl-Rudolf Korte (Universität Duisburg-Essen)
 - Prof. Dr. Henning Plessner (Universität Heidelberg)
2. Vertreterin der Berufspraxis
 - Dorothea Stein-Bergman (Freiberufliche Beraterin und Trainerin)
3. Vertreter von Kammern und Fachverbänden:
 - Dr. Dietrich Munz (Präsident der Landespsychotherapeutenkammer Baden-Württemberg)
4. Studentischer Vertreter
 - Sven Bingel (Student der Politikwissenschaft, Öffentliches Recht, Psychologie (Magister) an der Universität Trier)

Die Selbstdokumentation wurde auf der Grundlage eines von **evalag** entwickelten Leitfadens angefertigt und von der Hochschule am 5. Juli 2010 eingereicht.

Am 31. Juli 2010 eröffnete die Akkreditierungskommission das Begutachtungsverfahren; die Vor-Ort-Begehung fand am 6. und 7. September 2010 statt.

Die Gutachtergruppe wurde von Dr. Anke Rigbers bei der Vorbereitung und Durchführung der Begehung sowie der Abfassung des Abschlussgutachtens unterstützt.

Die Darstellung der Sachlage zu den Studiengängen, die Bewertungen der Gutachtergruppe und die in Hinblick auf die Kriterien der Programmakkreditierung ausgesprochenen Empfehlungen der Gutachtergruppe an die Akkreditierungskommission erfolgen, soweit sinnvoll, für den jeweiligen Studiengang separat. Ansonsten gelten die Ausführungen für alle Studiengänge bzw. für die gesamte Universität oder Fakultät.

II. Darstellung der Ausgangslage

1. Kurzporträt der Universität Mannheim

Die Universität Mannheim erlangte 1967 den Status einer Universität und ihr Profil ist durch einen eindeutigen Schwerpunkt in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften („drei Säulen“) und eine Vernetzung dieser Bereiche mit den Geistes- und Rechtswissenschaften sowie der Mathematik und Informatik gekennzeichnet. Ziel der weiteren Entwicklung ist nach Angaben der Universität die Stärkung dieser Schwerpunkte insbesondere auch durch die interdisziplinäre Vernetzung aller Bereiche in Forschung und Lehre. So wird nach Angaben des Rektors auch das Verhältnis zwischen den „drei Säulen“ immer gleichgewichtiger; die anderen Fakultäten orientieren sich in ihrer Entwicklung auf die „drei Säulen“ hin. Bis 2018 soll laut Universitätsleitung eine unverwechselbare Marke „Universität Mannheim“ erreicht werden.

1969 wurde die heutige Fakultät für Sozialwissenschaften gegründet und ist seit 1972 im Seminargebäude A5 untergebracht. Ca. 1.300 Studierende sind derzeit an der Fakultät eingeschrieben und werden von 26 Professorinnen und Professoren, sechs Juniorprofessoren und -professorinnen sowie mehr als hundert akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterrichtet. In zahlreichen Rankings belegen die einzelnen Fächer der Fakultät im internationalen wie nationalen Vergleich immer wieder Spitzenpositionen.

Die Universität bekennt sich in ihrem Leitbild zur Unterstützung der Vereinbarkeit von Studium, Beruf und Familie und erwarb 2006 das Grundzertifikat „Audit familienrechtliche Hochschule“, das im Juni 2010 aufs Neue verliehen wurde. Das Audit bezieht sich insbesondere auf die Möglichkeiten der Kinderbetreuung.

Der überwiegende Teil der wissenschaftsunterstützenden Prozesse (Studienberatung, Prüfungsorganisation, Internationales Dezernat, Praktikumsbüro, Career Service, Hörsaalvergabe/Raumbewirtschaftung, Bibliothek, Rechenzentrum, Gleichstellung, Qualitätsmanagement) ist aufgrund der Größe der Universität (ca. 11.000 Studierende) zentral organisiert. Es findet in der Regel – beispielsweise bei Praktika oder Auslandsaufenthalten – eine enge Zusammenarbeit zwischen den zentralen Einheiten und den jeweiligen Beauftragten in der Fakultät statt.

Auch die Förderung der Gleichstellung, der nach dem Scheitern eines Antrages im Rahmen der Exzellenzinitiative eine höhere Relevanz beigemessen wird, wird zentral entwickelt und koordiniert.

2. Einbettung der Studiengänge

Laut Selbstdokumentation zeichnen sich die Stärke und das Profil der Universität durch die analytisch-empirische Ausrichtung in Forschung und Lehre aus, welches sich in der Fakultät für Sozialwissenschaften widerspiegelt. Die Studiengänge der Fakultät sind dementsprechend stark vom Forschungsprofil geprägt und zeichnen sich durch einen Schwerpunkt in den quantitativen Methoden aus.

Die Gutachtergruppe empfiehlt dieses in der ‚scientific community‘ bereits bekannte Profil auch bei den Informationen für Studieninteressierte und Studierende noch deutlicher herauszustellen.

III. Darstellung und Bewertung der Studiengänge

1. Ziele / Profil der Studiengänge

a. Sachstand

B.A. Politikwissenschaft

Qualifikationsziele für Absolventinnen und Absolventen sind der Erwerb grundlegender und vertiefter Kenntnisse der wichtigsten Inhalte der politikwissenschaftlichen Teilbereiche Vergleichende Regierungslehre, Politische Soziologie, Internationale Beziehungen und Zeitgeschichte sowie der Erwerb grundlegender Kenntnisse der Forschungsmethoden und Analyseverfahren, die in den empirisch orientierten und vergleichenden Sozialwissenschaften angewendet werden.

Die Studierenden sollen eine profunde Basis für das Verständnis politischer Prozesse und Entscheidungen erlangen. Zudem wird angestrebt, die Handlungsfähigkeit in der beruflichen Praxis und Grundlagen für weitere wissenschaftliche und berufliche Qualifikationen in postgradualen Studiengängen durch die Entwicklung und Förderung von persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen zu stärken.

Vergeben wird der akademische Grad Bachelor of Arts (B.A.).

Das Forschungs- und Lehrprofil des Faches Politikwissenschaft spiegelt sich im Aufbau des Studiums wider. Durch eine enge Kooperation mit dem Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) soll eine interdisziplinäre und forschungsorientierte Ausbildung möglich sein.

M.A. Political Science

Mit dem englischsprachigen Studiengang sollen Studierende nach Darstellung der Fakultät Kenntnisse in der Analyse von politischen Institutionen, Prozessen und Formen politischer Steuerung und Handlungsfeldern erlangen, die auf verschiedenen Ebenen innerhalb und außerhalb des Nationalstaats angesiedelt sind. Die Studieninhalte weisen einen Europabezug auf.

Qualifikationsziele für die Absolventinnen und Absolventen sind die Erlangung vertiefter Kenntnisse der wichtigsten Theorien und methodischen Verfahrensweisen in den Bereichen internationale Politik und vergleichende Politikwissenschaft sowie in der empirisch-analytischen Arbeitsweise, der formalen Theoriebildung und in den verschiedenen Research Designs.

Der Studiengang ist forschungsorientiert und konsekutiv angelegt; es wird der akademische Grad Master of Arts (M.A.) vergeben. Durch die Abstimmung von Anforderungsprofil, Lehrinhalten und Kursprogramm mit dem strukturierten Promotionsprogramm des Center for Doctoral Studies in Social and Behavioral Sciences (CDSS) wird ab Herbst 2010 ein integriertes M.A./PhD-Programm angeboten.

Nach Angaben der Fakultät wurde das B.A.- und M.A.-Studiengangskonzept anhand der Empfehlungen der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft, aber auch durch Gespräche mit Programmverantwortlichen von B.A.-, M.A.- und PhD-Studiengängen international führender (Partner-)Universitäten sowie außeruniversitärer Einrichtungen (GESIS – Leibniz-Institut für Sozialwissenschaften) ausgearbeitet.

B.A. Soziologie

Qualifikationsziele für die Studierenden bzw. Absolventinnen und Absolventen sind einmal die Erlangung grundlegender und vertiefter Kenntnisse der Inhalte und Forschungsmethoden der Allgemeinen und Speziellen Soziologie sowie der Sozialpsychologie, des Weiteren Kenntnisse Europäischer Gesellschaften und Methoden des Gesellschaftsvergleichs und schließlich vertiefter Kenntnisse der Inhalte und Forschungsmethoden der empirischen Sozialforschung.

Damit sollen die Studierenden befähigt werden, selbstständig soziologische Sachverhalte zu verstehen, zu analysieren und kritisch zu hinterfragen. Absolventinnen und Absolventen sollen in der Lage sein, selbst soziologische Fragestellungen zu entwickeln und sie anhand von geeigneten Erhebungs- und Auswertungsverfahren zu überprüfen.

Der Erwerb von Schlüsselqualifikationen dient laut Selbstdokumentation der Entwicklung und Förderung von persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten und soll damit die Handlungsfähigkeit in der beruflichen Praxis stärken. Die wissenschaftliche Vertiefung einzelner Anwendungsgebiete soll zudem Grundlagen für weitere wissenschaftliche und berufliche Qualifikationen in postgradualen Studiengängen schaffen.

Vergeben wird der akademische Grad Bachelor of Arts (B.A.).

Enge Kooperationen, insbesondere mit dem Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES) der Universität Mannheim und GESIS – Leibniz Institut für Sozialforschung –, ermöglichen sowohl eine berufspraktische als auch eine forschungsorientierte Ausbildung.

M.A. Soziologie

Die Absolventinnen und Absolventen sollen fortgeschrittene Kenntnisse in den Methoden der empirischen Sozialforschung erwerben, ergänzt um Kenntnisse der Inhalte und Forschungsmethoden eines Schwerpunktbereiches (Familie, Bildung & Arbeit, Migration & Integration, Wirtschaft & Wohlfahrtsstaat, Sozialpsychologie). Nach Darstellung der Fakultät stehen theoriegeleitete und methodisch fundierte empirische Untersuchungen im Vordergrund, die in einem der Schwerpunktbereiche vertieft werden.

Der Studiengang ist forschungsorientiert und konsekutiv angelegt; es wird der akademische Grad Master of Arts (M.A.) vergeben.

Nach Angaben der Fakultät haben bei der Entwicklung des Studiengangs die Erfahrung in der soziologischen Forschung und Lehre (früherer Studiengang Diplom-Sozialwissenschaften), die Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) sowie Gespräche mit Vertretern von nicht-universitären Forschungseinrichtungen (u. a. GESIS) und kommerziellen Instituten (u. a. infas - Institut für angewandte Sozialwissenschaft) eine zentrale Rolle gespielt.

B.Sc. Psychologie

Die Studierenden sollen grundlegende Kenntnisse in den Grundlagenfächern (Allgemeine Psychologie, Entwicklungspsychologie, Differentielle und Persönlichkeitspsychologie, Biologische Psychologie, Sozialpsychologie) sowie in den (gewählten) Anwendungsfächern (Arbeits- und Organisationspsychologie, Markt- und Werbepsychologie, Klinische Psychologie und Pädagogische Psychologie) sowie in der empirisch-wissenschaftlichen Arbeitsweise, den dazugehörigen Datenerhebungs- und -analyseverfahren und diagnostischen Verfahren erwerben.

Zudem sollen die Studierenden befähigt werden, das erworbene Wissen zur Lösung relevanter Problemstellungen einzusetzen. Absolventinnen und Absolventen sollen in der Lage sein, selbst Fragestellungen zu entwickeln und sie anhand von geeigneten Erhebungs- und Auswertungsverfahren zu überprüfen. Die wissenschaftliche Vertiefung einzelner Anwendungsgebiete soll zudem Grundlagen für weitere wissenschaftliche und berufliche Qualifikationen in postgradualen Studiengängen schaffen.

Mit dem Erwerb von Schlüsselqualifikationen sollen laut Selbstdokumentation die persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten gefördert werden, um damit die Handlungsfähigkeit in der beruflichen Praxis zu stärken.

Vergeben wird der akademische Grad Bachelor of Science (B.Sc.).

M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie

Qualifikationsziele für die Absolventinnen und Absolventen sind der Erwerb von umfangreichen Kenntnissen der speziellen Verfahren der Datenerhebung und -analyse für komplexe Fragestellungen, die Kenntnisse über diagnostische Verfahren und ihren Einsatz sowie über die wichtigsten Forschungs- und Anwendungsgebiete in Klinischer Psychologie, Wirtschafts- oder Pädagogischer Psychologie und die Fähigkeit, eigene Forschungsprojekte im sozial-kognitiven Bereich zu entwickeln und wissenschaftlich kompetent umzusetzen.

Der Studiengang bietet nach Angaben der Fakultät eine intensive Ausbildung in komplexen Forschungs- und Auswertungsmethoden, in diagnostischer Entscheidungsfindung und in ausgewählten Forschungs- und Anwendungsgebieten der Psychologie an. Der Studiengang ist forschungsorientiert und konsekutiv angelegt; es wird der akademische Grad Master of Science (M.Sc.) vergeben.

Der Studiengang berücksichtigt das Rahmenkonzept für psychologische Masterstudiengänge der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) von 2005.

M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie

Qualifikationsziele für die Absolventinnen und Absolventen sind der Erwerb von umfangreichen Kenntnissen der speziellen Verfahren der Datenerhebung und -analyse für komplexe Fragestellungen, die Kenntnisse über diagnostische Verfahren und ihren Einsatz sowie über die wichtigsten Forschungsschwerpunkte der Sozial- und Kognitionspsychologie und die Aneignung eines Überblicks über die wichtigsten Themen der aktuellen wirtschaftspsychologischen Forschung (mit der Vertiefung ausgewählter Forschungsgebiete) sowie über die Ziele und Methoden der Evaluationsforschung.

Der Studiengang bietet nach Angaben der Fakultät eine intensive Ausbildung in komplexen Forschungs- und Auswertungsmethoden, in diagnostischer Entscheidungsfindung und in wirtschaftspsychologischen Forschungs- und Anwendungsgebieten der Psychologie an. Empirische Forschung sowie methodische und theoretische Innovationen in den Anwendungsfeldern Arbeits- und Organisationspsychologie sowie Markt- und Werbepsychologie stehen dabei im Mittelpunkt.

Der Studiengang ist forschungsorientiert und konsekutiv angelegt; es wird der akademische Grad Master of Science (M.Sc.) vergeben.

Der Studiengang berücksichtigt das Rahmenkonzept für psychologische Masterstudiengänge der Deutschen Gesellschaft für Psychologie (DGPs) von 2005.

b. Bewertung

Die Gutachtergruppe hat die Ziele (und Konzepte) der Studiengänge mit den Programmverantwortlichen, aber auch mit den Studierenden diskutiert und gelangte zu der Überzeugung, dass diese durchdacht und in sich schlüssig sind; eine kontinuierliche Weiterentwicklung wird offensichtlich praktiziert. Die Studierenden erwerben sowohl fachliche wie auch methodische Kompetenzen, die auf eine berufliche Tätigkeit vorbereiten, und können aus einem Angebot verschiedenartiger Veranstaltung(sform)en zu Schlüsselqualifikationen (siehe Studierbarkeit) wählen. Den Aspekten der Persönlichkeitsentwicklung wird Rechnung getragen.

Hinsichtlich der Bezeichnung der Master-Studiengänge Political Science und Soziologie, die offensichtlich gewählt wurden, um so genannte Spezial-Master zu vermeiden, fragt sich die Gutachtergruppe, ob diese Bezeichnungen wirklich passend sind. Es besteht allerdings – mit Bezug auf die Anforderungen für die Programmakkreditierung – keine Veranlassung, eine andere Bezeichnung zu verlangen.

Bezüglich der Masterprogramme in der Psychologie wird festgestellt, dass das Bemühen um inhaltliche Breite einer weiterreichenden Profilierung und Spezialisierung des Ausbildungskonzepts entgegensteht. Dies gilt insbesondere für den M.Sc. Sozial- und Kognitionspsychologie. Der Schwerpunkt „social cognition“ ist gut gewählt und konkurrenzfähig. Inhaltlich und methodisch bietet dieser Schwerpunkt ein interessantes Entwicklungspotential, z.B. im Bereich menschlichen Entscheidens und Urteilens.

2. Curriculum der Studiengänge

a. Sachstand

Alle Studiengänge weisen eine interdisziplinäre Ausrichtung auf, die nach Angaben der Fakultät in den Bachelor-Studiengängen auf einem umfangreichen Katalog von Fächern, die im Rahmen des Beifaches gewählt werden können, basiert. Während in den Bachelorstudiengängen die Methodenausbildung noch sehr fachbezogen erfolgt, ist in der Masterausbildung eine engere Vernetzung der Fächer im Aufbau begriffen.

B.A. Politikwissenschaft

Der Studiengang ist modular aufgebaut; insgesamt können 180 Leistungspunkte erworben werden. Das Curriculum gliedert sich in ein Kernfach (122 Leistungspunkte) und einen Ergänzungsbereich (58 Leistungspunkte). Das Kernfach (1.-3. Semester) ist in vier Basis- (12-16 Leistungspunkte) und vier Aufbaumodule gegliedert (4.-5. Semester, jeweils 14-18 Leistungspunkte), von denen drei zu wählen sind. Mit den Basismodulen soll ein breites Fundament an Grundkenntnissen erworben werden. Auf dieser Grundlage werden dann in verschiedenen Aufbaumodulen die Fach- und Methodenkenntnisse vertieft. Zur Auswahl stehen die Themengebiete Politische Soziologie, Vergleichende Regierungslehre, Internationale Beziehungen und Zeitgeschichte. Zum Kernfach zählt auch ein Abschlussmodul bestehend aus einem Kolloquium (zwei Leistungspunkte) und der Bachelorarbeit (12 Leistungspunkte).

Der Ergänzungsbereich umfasst ein Beifach (32 Leistungspunkte), mit dem gezielt die Interdisziplinarität gefördert werden soll. Das Angebot für das Beifach umfasst die Fächer Soziologie, Öffentliches Recht, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Psychologie, Erziehungswissenschaft sowie geisteswissenschaftliche Studienangebo-

te (Medien- und Kommunikationswissenschaft, Geschichte, Ethik und Kulturphilosophie Anglistik, Romanistik (Spanisch, Französisch, Italienisch) oder Germanistik).

Des Weiteren wird dieser Bereich ergänzt um das Modul „Social Skills“ (neun Leistungspunkte) und ein Praxismodul (17 Leistungspunkte). Mit den Veranstaltungen aus dem Modul „Social Skills“ sollen die in der Berufspraxis erwarteten Kompetenzen gestärkt und erweitert werden. Das Praxismodul dient als Vorbereitung auf den Berufseinstieg und zur Einbettung des zehnwöchigen Praktikums in das Curriculum. Studierende werden auch dazu aufgefordert, ein integriertes Auslandssemester im vierten oder fünften Semester zu absolvieren. Hierzu stehen verschiedene Programme auf Fachbereichs-, Fakultäts- oder Universitätsebene zur Verfügung.

Im Modulhandbuch sind die für jedes Modul des Studiengangs maßgeblichen Ziele, Inhalte und die zu erwartenden Kompetenzen sowie Informationen zu Lehrenden, zur Gruppengröße der Veranstaltungen, Häufigkeit des Angebots, Dauer des Moduls, Prüfungsleistung und zu Leistungsnachweisen vermerkt. Informationen zur Studienstruktur sowie zum Studienverlaufsplan können der fachspezifischen Anlage der Prüfungsordnung entnommen werden.

Die Universität legt dar, dass es im Studiengang in erster Linie um die Vermittlung von fachlichem und methodischem Wissen geht mit der Möglichkeit, sich in einem bestimmten Bereich zu spezialisieren. Mit einer breiten fachwissenschaftlichen Ausbildung soll die Möglichkeit für eine weiterführende wissenschaftliche Ausbildung im Rahmen eines Masterstudiums (mit der Möglichkeit eine Promotion in einem strukturierten Graduiertenprogramm anzuschließen) oder für eine Tätigkeit in nationalen und internationalen Organisationen oder in der Wirtschaft geboten werden.

Die heutige Modulstruktur geht laut Auskunft der Fakultätsvertreter vor allem auf die Anregungen der Studierenden wie auch der Absolventinnen und Absolventen des Studienganges zurück, insbesondere um dem tatsächlichen Arbeitsaufwand für Module Rechnung zu tragen. Außerdem wurden die Trennungslinien zwischen den vier Bereichen mit der Einführung gemeinsamer Vorlesungen in Politische Soziologie und Vergleichende Regierungslehre einerseits und Internationale Beziehungen und Zeitgeschichte andererseits deutlich abgeschwächt.

Somit ergibt sich ein Verhältnis von 34% Pflichtangeboten (62 ECTS) zu 66% Wahlpflichtangeboten (118 ECTS). Die disziplinären Fächer umfassen hierbei 139 ECTS (77%) Punkte, die interdisziplinären Veranstaltungen 41 ECTS Punkte (23%).

Eine Besonderheit des Lehrangebotes stellen Lehrformen wie Kurse mit Service Learning Komponenten (praxisnahe Erarbeitung von Problemlösungen mit ausgewählten Institutionen, Vereinen oder Organisationen), Simulationen oder auch Exkursionen dar.

Das Prüfungssystem unterscheidet zwischen Modulabschlussprüfungen, (Modul-) Teilprüfungen und studienbegleitenden Leistungsnachweisen.

M.A. Political Science

Der Studiengang ist modular aufgebaut; insgesamt können 120 Leistungspunkte erworben werden. Das Curriculum gliedert sich in Basic Module (2 x 14 Leistungspunkte) in den beiden ersten Semestern und einem Modul Advanced Methods (26 Leistungspunkte) im zweiten und dritten Semester, die jeweils verpflichtend sind. Aus zwei weiteren Modulen, Research (21 Leistungspunkte) und Elective (sieben Leistungspunkte) können die Lehrveranstaltungen ausgewählt werden.

Ein Forschungspraktikum (acht Leistungspunkte) und die Abschlussarbeit (30 Leistungspunkte) vervollständigen das Curriculum. Die Masterarbeit kann – so die Fakultät – ggf. der erste Baustein für das integrierte Doktorandenprogramm sein.

Es wird allgemein angegeben, dass die im Bachelorstudiengang erworbenen Schlüsselqualifikationen im Masterstudiengang weiter ausgebaut und verfeinert werden. Konkretere Ausführungen werden jedoch nicht gemacht.

Es besteht laut Fakultät weiterhin die Möglichkeit, im Rahmen eines Stipendiums des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) ein Jahr an einer im Bereich Politikwissenschaft renommierten Universität in den USA zu verbringen.

Im Modulhandbuch sind die für jedes Modul des Studiengangs maßgeblichen Ziele, Inhalte und die zu erwartenden Kompetenzen sowie Informationen zu Lehrenden, zu der Gruppengröße der Veranstaltungen, Häufigkeit des Angebots, Dauer des Moduls, Prüfungsleistung und Leistungsnachweise vermerkt. Informationen zur Studienstruktur sowie zum Studienverlaufsplan können der fachspezifischen Anlage der Prüfungsordnung entnommen werden.

75% Pflichtangebote (84 Leistungspunkte) stehen in einem Verhältnis zu 25% Wahlpflichtangeboten (36 Leistungspunkte).

Das Prüfungssystem unterscheidet zwischen Modulabschlussprüfungen, (Modul-) Teilprüfungen und studienbegleitenden Leistungsnachweisen.

B.A. Soziologie

Der Studiengang ist modular aufgebaut; insgesamt können 180 Leistungspunkte erworben werden. Das Curriculum gliedert sich in ein Kernfach (119 Leistungspunkte) und einen Ergänzungsbereich (61 Leistungspunkte). Das Kernfach ist in vier Basis- (9-27 Leistungspunkte) und vier Aufbaumodule (jeweils 14 Leistungspunkte), von denen drei zu wählen sind, gegliedert. Mit den Basismodulen sollen die Studierenden in den ersten drei Semestern ein breites Fundament an Grundkenntnissen erwerben. Auf dieser Grundlage werden dann in den folgenden Semestern in den Aufbaumodulen die Fach- und Methodenkenntnisse vertieft. Zur Auswahl stehen Allgemeine und Spezielle Soziologie, Europäische Gesellschaften im Vergleich, Sozialpsychologie und Methoden der empirischen Sozialforschung. Zum Kernfach zählt auch ein Abschlussmodul bestehend aus einem Kolloquium (drei Leistungspunkte), einer mündlichen Prüfung (sechs Leistungspunkte) und der Bachelorarbeit (zehn Leistungspunkte).

Zum Ergänzungsbereich gehört ein Beifach (32 Leistungspunkte), mit dem gezielt die Interdisziplinarität gefördert werden soll. Das Angebot für das Beifach umfasst die Fächer Politikwissenschaft, Öffentliches Recht, Volkswirtschaftslehre, Betriebswirtschaftslehre, Psychologie, Erziehungswissenschaft sowie geisteswissenschaftliche Studienangebote (Medien und Kommunikationswissenschaft, Geschichte, Ethik und Kulturphilosophie, Anglistik, Romanistik (Spanisch, Französisch, Italienisch) oder Germanistik).

Des Weiteren wird dieser Bereich ergänzt um das Modul „Social Skills“ (12 Leistungspunkte) und ein Praxismodul (17 Leistungspunkte). Mit den Veranstaltungen aus dem Modul „Social Skills“ sollen die in der Berufspraxis erwarteten Kompetenzen gestärkt und erweitert werden. Das Praxismodul dient als Vorbereitung auf den Berufseinstieg. Studierende werden auch aufgefordert, ein integriertes Auslandssemester im vierten oder fünften Semester zu absolvieren. Hierzu stehen verschiedene Programme auf Fachbereichs-, Fakultäts- oder Universitätsebene zur Verfügung.

Im Modulhandbuch sind die für jedes Modul des Studiengangs maßgeblichen Ziele, Inhalte und die zu erwartenden Kompetenzen sowie Informationen zu Lehrenden, zur Gruppengröße der Veranstaltungen, Häufigkeit des Angebots, Dauer des Moduls, Prüfungsleistung und zu Leistungsnachweisen vermerkt.

Die Fakultät legt dar, dass es in erster Linie um die Vermittlung von fachlichem und methodischen Wissen geht mit der Möglichkeit, sich in einem bestimmten Bereich zu spezialisieren. Mit einer breiten fachwissenschaftlichen Ausbildung soll die Möglichkeit für eine weiterführende wissenschaftliche Ausbildung im Rahmen eines Masterstudiums (mit der Möglichkeit eine Promotion in einem strukturierten Graduiertenprogramm anzuschließen) oder für eine Tätigkeit in nationalen und internationalen Organisationen oder in der Wirtschaft geboten werden.

Das Curriculum weist ein Verhältnis von 55,5% Pflichtangeboten (100 Leistungspunkte) zu 44,5% Wahlpflichtangeboten (80 Leistungspunkte) auf. Die disziplinären Fächer umfassen hierbei 136 Leistungspunkte (75%), die interdisziplinären Veranstaltungen 44 Leistungspunkte (25%).

Eine Besonderheit des Lehrangebotes stellen Lehrformen wie Kurse mit Service Learning Komponenten (praxisnahe Erarbeitung von Problemlösungen mit ausgewählten Institutionen, Vereinen oder Organisationen) oder auch Exkursionen dar.

Das Prüfungssystem unterscheidet zwischen Modulabschlussprüfungen, (Modul-) Teilprüfungen und studienbegleitenden Leistungsnachweisen.

M.A. Soziologie

Der Studiengang ist modular aufgebaut; insgesamt können 120 Leistungspunkte erworben werden. Das Curriculum gliedert sich in eine Grundausbildung mit drei Modulen (2 x 9 und 1 x 12 Leistungspunkte) im ersten Semester, was die Möglichkeit eröffnet, im zweiten Semester inhaltliche Schwerpunkte durch die Wahl eines Vertiefungsmoduls (16 Leistungspunkte) aus den Bereichen Familie, Bildung & Arbeitsmarkt, Migration & Integration oder Wirtschaft und Wohlfahrtsstaat zu setzen. Ein Wahlmodul (24 Leistungspunkte) ergänzt die Schwerpunktsetzung. Englische Lehrveranstaltungen dienen der Heranführung an die englische Forschungsliteratur.

Ein Forschungspraktikum (acht Leistungspunkte) und die Abschlussarbeit (30 Leistungspunkte) vervollständigen das Curriculum. Die Masterarbeit kann ggf. der erste Baustein für das integrierte Doktorandenprogramm sein.

Es wird allgemein angegeben, dass die im Bachelorstudiengang erworbenen Schlüsselqualifikationen im Masterstudiengang weiter ausgebaut und verfeinert werden. Konkretere Ausführungen werden jedoch nicht gemacht.

Es besteht laut Fakultät weiterhin die Möglichkeit, im Rahmen eines DAAD-Stipendiums ein Jahr an einer im Bereich Soziologie renommierten Universität in den USA zu verbringen.

Im Modulhandbuch sind die für jedes Modul des Studiengangs maßgeblichen Ziele, Inhalte und die zu erwartenden Kompetenzen sowie Informationen zu Lehrenden, zu der Gruppengröße der Veranstaltungen, Häufigkeit des Angebots, Dauer des Moduls, Prüfungsleistung und Leistungsnachweise vermerkt. Informationen zur Studienstruktur sowie zum Studienverlaufsplan können der fachspezifischen Anlage der Prüfungsordnung entnommen werden.

Es ergibt sich ein Verhältnis von 35% Pflichtangeboten (42 Leistungspunkte) zu 65% Wahlpflichtangeboten (78 Leistungspunkte).

Das Prüfungssystem unterscheidet zwischen Modulabschlussprüfungen, (Modul-) Teilprüfungen und studienbegleitenden Leistungsnachweisen.

B.Sc. Psychologie

Der Studiengang ist modular aufgebaut; insgesamt können 180 Leistungspunkte erworben werden. Das Curriculum gliedert sich in vier Bereiche (Grundlagen und Methoden, Kognitive und biologische Grundlagen des Verhaltens und Erlebens, Grundlagen intra- und interpersonaler Prozesse, Anwendungsfächer), die jeweils 48 Leistungspunkte umfassen. Zusätzlich gibt es ein nicht-psychologisches Wahlfach mit acht Leistungspunkten, ein zwölfwöchiges Praktikum, Versuchspersonenstunden (ein Leistungspunkt) und die Bachelorarbeit (12 Leistungspunkte).

Im Modulhandbuch sind die für jedes Modul des Studiengangs maßgeblichen Ziele, Inhalte und die zu erwartenden Kompetenzen sowie Informationen zu Lehrenden, zu der Gruppengröße der Veranstaltungen, Häufigkeit des Angebots, Dauer des Moduls, Prüfungsleistung und Leistungsnachweise vermerkt.

Die Fakultät legt dar, dass die Studierenden in erster Linie fachliches und methodisches Wissen erwerben sollen mit der Möglichkeit, sich in einem bestimmten Bereich zu spezialisieren. Mit einer breiten fachwissenschaftlichen Ausbildung soll die Möglichkeit für eine weiterführende wissenschaftliche Ausbildung im Rahmen eines Masterstudiums mit anschließender Möglichkeit zur Promotion oder für eine berufliche Tätigkeit geboten werden.

Das Curriculum weist ein Verhältnis von 54% Pflichtangeboten (97 Leistungspunkte) zu 46% Wahlpflichtangeboten (83 Leistungspunkte) auf. Die disziplinären Fächer umfassen hierbei 172 Leistungspunkte (96%), die interdisziplinären Veranstaltungen acht Leistungspunkte (4%).

Besonderheiten des Lehrangebotes stellen Kurse mit Service Learning Komponenten (praxisnahe Erarbeitung von Problemlösungen mit ausgewählten Institutionen, Vereinen oder Organisationen) oder auch Exkursionen dar.

Das Prüfungssystem unterscheidet zwischen Modulabschlussprüfungen, (Modul-) Teilprüfungen und studienbegleitenden Leistungsnachweisen.

M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie

Der Studiengang ist modular aufgebaut; insgesamt können 120 Leistungspunkte erworben werden. Das Curriculum gliedert sich in Grundlagen- und Methodenfächer sowie Anwendungsfächer. Im Einzelnen sind es die Module:

- Forschungsmethoden (12 Leistungspunkte)
- Psychologische Diagnostik (8 Leistungspunkte)
- Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse (8 Leistungspunkte)
- Nebenfach oder psychologisches Zusatzfach (8 Leistungspunkte)
- Wahlpflichtmodul (Klinische Psychologie oder Pädagogische Psychologie oder Wirtschaftspsychologie, 12 Leistungspunkte)
- Sozialpsychologie (12 Leistungspunkte)
- Kognitionspsychologie (12 Leistungspunkte)

Hinzu kommen ein Projekt- (acht Leistungspunkte) und ein Praktikumsmodul (zehn Leistungspunkte) sowie das Abschlussmodul (30 Leistungspunkte).

Es besteht laut Fakultät weiterhin die Möglichkeit, im Rahmen von verschiedenen Austauschprogrammen einen Aufenthalt an einer renommierten Universität in den USA oder Europa zu verbringen.

Im Modulhandbuch sind die für jedes Modul des Studiengangs maßgeblichen Ziele, Inhalte und die zu erwartenden Kompetenzen sowie Informationen zu Lehrenden, zu der Gruppengröße der Veranstaltungen, Häufigkeit des Angebots, Dauer des Moduls, Prüfungsleistung und Leistungsnachweise vermerkt. Informationen zur Studienstruktur sowie zum Studienverlaufsplan können der fachspezifischen Anlage der Prüfungsordnung entnommen werden.

Es ergibt sich ein Verhältnis von 43% Pflichtangeboten (52 Leistungspunkte) zu 57% Wahlpflichtangeboten (68 Leistungspunkte). Die disziplinen Fächer umfassen 93% (112 Leistungspunkte), die interdisziplinären Veranstaltungen 7% (8 Leistungspunkte).

Das Prüfungssystem unterscheidet zwischen Modulabschlussprüfungen, (Modul-) Teilprüfungen und studienbegleitenden Leistungsnachweisen.

M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie

Der Studiengang ist modular aufgebaut; insgesamt können 120 Leistungspunkte erworben werden. Das Curriculum gliedert sich in Anwendungs- und Methodenfächer sowie in Grundlagenfächer. Im Einzelnen sind es die Module:

- Forschungsmethoden (12 Leistungspunkte)
- Psychologische Diagnostik (8 Leistungspunkte)
- Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse (8 Leistungspunkte)
- Nebenfach oder psychologisches Zusatzfach (8 Leistungspunkte)
- Arbeits- und Organisationspsychologie (12 Leistungspunkte)
- Markt- und Werbepsychologie (12 Leistungspunkte)
- Sozial- und Kognitionspsychologie (12 Leistungspunkte)

Hinzu kommen ein Projekt- (acht Leistungspunkte) und ein Praktikumsmodul (zehn Leistungspunkte) sowie das Abschlussmodul (30 Leistungspunkte).

Es besteht laut Fakultät weiterhin die Möglichkeit, im Rahmen von verschiedenen Austauschprogrammen einen Aufenthalt an einer renommierten Universität in den USA oder Europa zu verbringen.

Im Modulhandbuch sind die für jedes Modul des Studiengangs maßgeblichen Ziele, Inhalte und die zu erwartenden Kompetenzen sowie Informationen zu Lehrenden, zu der Gruppengröße der Veranstaltungen, Häufigkeit des Angebots, Dauer des Moduls, Prüfungsleistung und Leistungsnachweise vermerkt. Informationen zur Studienstruktur sowie zum Studienverlaufsplan können der fachspezifischen Anlage der Prüfungsordnung entnommen werden.

Es ergibt sich ein Verhältnis von 53% Pflichtangeboten (64 Leistungspunkte) zu 47% Wahlpflichtangeboten (56 Leistungspunkte). Die disziplinen Fächer umfassen 93% (112 Leistungspunkte), die interdisziplinären Veranstaltungen 7% (acht Leistungspunkte).

Das Prüfungssystem unterscheidet zwischen Modulabschlussprüfungen, (Modul-) Teilprüfungen und studienbegleitenden Leistungsnachweisen.

Die beiden Masterstudiengänge der Psychologie unterscheiden sich hinsichtlich Forschungsorientierung und Breite des Curriculums. Das M.Sc.-Programm für Wirtschaftspsychologie ist inhaltlich kohärenter und stärker anwendungsorientiert angelegt als das M.Sc.-Programm für Sozial- und Kognitionspsychologie. Der für viele Studierende wahrscheinlich zentrale Unterschied besteht darin, dass nur beim Masterstudiengang Sozial- und Kognitionspsychologie eine Vertiefung Klinische Psychologie gewählt werden kann. Eine postgraduale Ausbildung in Psychotherapie sollte nur nach erfolgreichem Abschluss des Masterstudiengangs „Sozial- und Kognitionspsychologie“ möglich sein. Die Gutachter werfen auch die Frage nach dem Unterschied zwischen dem Abschluss M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie und dem Abschluss M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie auf.

Nach Angaben der Fakultätsvertreter werden Schlüsselqualifikationen in den Bachelorstudiengängen der Politikwissenschaft und Soziologie eher als additive Veranstaltungen ins Curriculum integriert, während im Bachelorstudiengang Psychologie Schlüsselqualifikationen eher integrativ im Rahmen der fachbezogenen Lehrveranstaltungen vermittelt werden.

Die Studierenden nutzen nach eigenen Angaben das Modulhandbuch kaum, da das elektronische Veranstaltungsverzeichnis (ILIAS - Integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperations-System) aktuellere und detailliertere Informationen enthalte.

b. Bewertung

Wie bereits erwähnt konnte sich die Gutachtergruppe in den Gesprächen mit den Programmverantwortlichen und den Studierenden davon überzeugen, dass die Studiengangskonzepte – entsprechend dem Mannheimer Profil – durchdacht sind und sowohl im Austausch mit den Studierenden wie auch mit Externen (z.B. Fachgesellschaften, Kooperationspartnern) regelmäßig weiter entwickelt werden.

Die Gutachtergruppe nimmt zur Kenntnis, dass alle Studiengänge den Schwerpunkten der Universität Mannheim entsprechend quantitativen Methoden großes Gewicht zu messen. Die Frage, ob ungeachtet der Schwerpunktbildung in Grundlagenveranstaltungen in jedem Studiengang ein angemessener Überblick über das sozialwissenschaftliche Methodenspektrum vermittelt wird, wird ausführlich erörtert. Insbesondere für das Fach Psychologie wird dies bekräftigt. Die Gutachtergruppe geht davon aus, dass dies auch in den anderen Studiengängen der Fall ist.

Zudem merkt die Gutachtergruppe kritisch an, dass im ersten Semester das Angebot an Veranstaltungs- und Prüfungsformen im Fach Politikwissenschaft recht einseitig sei. Da die in den Modulhandbüchern ausgewiesenen Veranstaltungsformen im Studienalltag aber offensichtlich variantenreicher gehandhabt werden, empfiehlt die Gutachtergruppe, diese Varianz bei Veranstaltungs- und Prüfungsformen auch in den Modulhandbüchern zu dokumentieren. Hier sollte dem Paradigma einer studierendenzentrierten und auf Lernergebnisse ausgerichteten Curriculumsgestaltung Rechnung getragen werden. Auch wenn die Modulhandbücher insgesamt zufriedenstellend sind, sollte die Fakultät die Akkreditierung und die damit erlangte Empfehlungen für (weitere) Verbesserungen nutzen.

Die Gutachtergruppe hinterfragt auch den hohen Pflichtanteil in der Politikwissenschaft, beurteilt die Vielzahl der Wahlmöglichkeiten (Beifach) im Bereich der Politikwissenschaft aber als sehr gut. Bei der Prüfungsgestaltung empfiehlt sie, die Option ein-

zuführen, dass Klausuren – wie auch in der Soziologie und der Psychologie – zweimal im Semester geschrieben werden können.

Obwohl die Masterstudiengänge in der Psychologie quantitativ (Anzahl der Leistungspunkte) die Anforderungen der DGPs für die Ausbildung von Psychotherapeuten erfüllen, ist die Gutachtergruppe skeptisch, ob die Anforderungen in qualitativer Hinsicht (insbesondere die Vermittlung der gesamten Breite der Therapieformen) hinreichend erfüllt werden können. Dies betrifft insbesondere den Masterstudiengang mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie. Eine postgraduale Psychotherapieausbildung sollte deshalb Absolventen und Absolventinnen des Masterprogramms in Sozial- und Kognitionspsychologie vorbehalten bleiben. Nachbesserungen im Bereich Klinische Psychologie und Psychotherapie sind derzeit aus Sicht der Gutachter nicht erforderlich, da die Ausbildung in beiden Master-Programmen andere Schwerpunkte setzt. Überdies ist darauf hinzuweisen, dass die gesetzlichen Bestimmungen (Psychotherapeutengesetz) derzeit überarbeitet werden und die zukünftigen Anforderungen noch unbekannt sind.

Die Gutachtergruppe diskutiert auch intensiv über die Forschung und insbesondere über die Graduiertenschule (CDSS). Sie würdigt die enge Verzahnung aller Masterprogramme mit der Graduiertenschule und drückt die Erwartung aus, dass die Finanzierung der CDSS über einen längeren Zeitraum hinweg gesichert bleibt.

In den Gesprächen mit Studierenden und Vertretern der Fakultät zeigte sich, dass die Studierenden für ihre Studienplanung verstärkt das aktuelle Vorlesungsverzeichnis und weniger die Modulhandbücher nutzen. Zwar besteht zwischen beiden Dokumenten laut Angaben der Fakultät eine enge inhaltliche Verbindung, das Vorlesungsverzeichnis ist jedoch detaillierter und umfangreicher. Die Gutachtergruppe hat bei der Prüfung der Modulhandbücher festgestellt, dass eine optimale Darstellung der erwarteten Kompetenzen in einzelnen Modulen nicht immer gegeben ist. Auch die genannten Veranstaltungs- und Prüfungsformen sind häufig konventionell (Vorlesung, Klausur) und es werden zum Teil mehrere Formen genannt. Da dies nicht den Anforderungen entspricht, empfiehlt die Gutachtergruppe eine Überarbeitung der Modulhandbücher. Dabei sollte insbesondere auch die offensichtlich wesentlich studierendenzentriertere Lehrorganisation dokumentiert werden.

3. Zulassung / Studienbeginn

a. Sachstand

Die Zulassung erfolgt für alle Studiengänge zum Herbstsemester (1. September). Derzeit sieht die Ausbildungskapazität der Studiengänge wie folgt aus:

Studiengang	Ausbildungskapazität (HWS 2010/2011)
B.A. Politikwissenschaft	124 (ab HWS 2011/2012 temporär 144)
M.A. Political Science	15
B.A. Soziologie	113
M.A. Soziologie	15
B.Sc. Psychologie	93
M.Sc. Psychologie (Sozial-/ Kognitionspsychologie)	25
M.Sc. Psychologie (Wirtschaftspsychologie)	25

Die Höhe der Studiengebühren beträgt (an baden-württembergischen Hochschulen) 500 €

Die Universität hat formal die Regelungen zur Anerkennung der Lissabon-Konvention und zum Hochschulzugang von Berufstätigen umgesetzt. Nach Aussage der Universitätsleitung hat es bisher noch keine praktischen Fälle gegeben. Lediglich der Umgang mit Studierenden in besonderen Lebenslagen – hier: Blinde – komme häufiger vor. Hier seien mittlerweile adäquate Prozedere entwickelt worden.

Im Fach Soziologie gab es in den vergangenen Jahren eine relativ hohe Abbrecherquote, die laut einer Untersuchung der Stabsstelle Qualitätsmanagement im wesentlichen allerdings auf eine fehlende Identifikation mit dem Fach zurückzuführen war. Seit 2007 gibt es für alle Bachelorstudiengänge die Möglichkeit, einen Self-assessment Test durchzuführen, um die eigenen Erwartungen mit den Anforderungen abzustimmen.

Für die einzelnen Studiengänge sind die Zulassungsvoraussetzungen wie folgt geregelt:

B.A. Politikwissenschaft

Der Zulassung zum Studium geht ein Auswahlverfahren voraus, indem neben der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung die Abschlussnoten in Mathematik und Englisch sowie andere studienrelevante Leistungen eine Rolle spielen.

Studieninteressierte haben die Möglichkeit, anhand eines online-Tests ihre Erwartungen mit denen der Lehrenden zu vergleichen und sich durch Beratung mit dem/der Studiengangsmanager/in zu informieren.

M.A. Political Science

Der Zulassung zum Studium geht ein Auswahlverfahren voraus, indem neben der Durchschnittsnote des Bachelor-Studiums (mindestens 2,5) gute englische Sprachkenntnisse, gute Kenntnisse der Methoden der empirischen Sozialforschung und der Statistik nachgewiesen werden müssen.

In der Woche vor Vorlesungsbeginn wird ein Mathematik-Vorkurs angeboten.

B.A. Soziologie

Der Zulassung zum Studium geht ein Auswahlverfahren voraus, indem neben der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung die Abschlussnoten in Mathematik und Englisch sowie andere studienrelevante Leistungen (z.B. berufspraktische Tätigkeiten, außerschulische Leistungen) eine Rolle spielen.

Studieninteressierte haben die Möglichkeit, anhand eines online-Tests ihre Erwartungen mit denen der Lehrenden zu vergleichen und sich durch Beratung mit dem/der Studiengangsmanager/in zu informieren.

M.A. Soziologie

Der Zulassung zum Studium geht ein Auswahlverfahren voraus, indem neben der Durchschnittsnote des Bachelor-Studiums (mindestens 2,5) gute englische Sprachkenntnisse, gute Kenntnisse der Methoden der empirischen Sozialforschung und der Statistik nachgewiesen werden müssen.

B.Sc. Psychologie

Der Zulassung zum Studium geht ein Auswahlverfahren voraus, indem neben der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung die Abschlussnoten in Mathematik und Englisch sowie andere studienrelevante Leistungen (z.B. berufspraktische Tätigkeiten, außerschulische Leistungen) eine Rolle spielen.

Studieninteressierte haben die Möglichkeit, anhand eines online-Tests ihre Erwartungen hinsichtlich des Studiums zu prüfen und sich durch Beratung mit dem/der Studiengangsmanager/in zu informieren.

M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie

Der Zulassung zum Studium geht ein Auswahlverfahren voraus, für das neben der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung die Abschlussnote des Bachelor-Studiums, ggf. das Ergebnis eines Zulassungstests und herausragende Zusatzqualifikationen (z.B. Berufsausbildungen, praktische Tätigkeiten von mindestens dreimonatiger Dauer, studienrelevante Auslandsaufenthalte, errungene Aufzeichnungen) relevant sind.

M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie

Der Zulassung zum Studium geht ein Auswahlverfahren voraus, für das neben der Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung die Abschlussnote des Bachelor-Studiums, ggf. das Ergebnis eines Zulassungstests und herausragende Zusatzqualifikationen (z.B. Berufsausbildungen, praktische Tätigkeiten von mindestens dreimo-

natiger Dauer, studienrelevante Auslandsaufenthalte, errungene Aufzeichnungen) relevant sind.

b. Bewertung

Die Gutachtergruppe hat die Erfahrungen mit den Auswahlverfahren und ihrer Ausgestaltung mit den Programmverantwortlichen diskutiert.

Gerade weil die Festlegung verlässlicher und valider Kriterien eine große Herausforderung darstellt, hält die Gutachtergruppe eine kontinuierliche Beobachtung und regelmäßige Überprüfung des Verfahrens für wichtig. Insbesondere sollten in den Masterstudiengängen der Psychologie die Auswahlkriterien präzisiert werden. Der Einsatz von Motivationsschreiben im Rahmen der Bewerbung für den M.A. Political Science birgt aus Sicht der Gutachtergruppe unter Umständen rechtliche Probleme.

Hinsichtlich der Berücksichtigung der Belange von Studierenden in besonderen Lebenslagen erlangte die Gutachtergruppe anhand der Informationen, die der Selbstdokumentation beigelegt waren, sowie anhand der Ausführungen der Universitätsleitung darüber Aufschluss, dass die Universität hier notwendige Vorkehrungen schafft (z.B. bauliche Maßnahmen) und Verfahren einführt.

4. Studierbarkeit

a. Sachstand

Die Studienpläne aller Studiengänge (B.A. Politikwissenschaft, M.A. Political Science, B.A. Soziologie, M.A. Soziologie, B.Sc. Psychologie, M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionswissenschaft, M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie) haben eine festgelegte Struktur, der die Studierenden weitestgehend an den in der Regel jährlichen Turnus der Veranstaltungen bindet.

Im Studiengang B.A. Politikwissenschaft können nur das zehnwöchige Praktikum und die Veranstaltungen aus dem Modul „Social Skills“ zeitlich variabel absolviert werden. In den Studiengängen B.A. Soziologie und B.Sc. Psychologie können nur das sechswöchige Praktikum und Hauptseminare zeitlich variabel absolviert bzw. besucht werden.

Die Fakultät gibt an, dass die Veranstaltungsformen Vorlesung, Pro-, Haupt- und Forschungsseminar, Übung, Kolloquien sowie Projektmodule eingesetzt werden. Die Lehrmethode soll die möglichst optimale Vermittlung der geforderten Fähigkeiten unterstützen. Ebenso wird zur Unterstützung der Lehre von Studierenden und Dozenten ein integriertes Lern-, Informations- und Arbeitskooperationssystem (ILIAS) genutzt.

Module und Satzungen des Bachelorstudiengangs und der Masterstudiengänge in Psychologie wurden in einer Arbeitsgruppe entwickelt, die Studierendenvertreter, Dozierende und Professoren umfassten. Prüfungserfordernisse und Prüfungsformen wurden laut Angaben der Universität so abgestimmt, dass sie den Prinzipien eines qualitativ hochwertigen, praxisorientierten und studierbaren Bachelorstudiengangs entsprechen.

Nach Angaben der Fakultät ist die Anpassung der Prüfungsformen und -anzahl in den Studiengängen M.A. Political Science und M.A. Soziologie ein fortwährender Prozess, der noch nicht abgeschlossen ist. Nach Rücksprache mit den Studierenden und unter Beachtung der Vorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK) solle zukünftig darauf

geachtet werden, dass bei den Studierenden unnötige Prüfungsbelastungen vermieden würden, die Anzahl und der Umfang der Prüfungen allerdings weiterhin angemessen sei, um die notwendigen Kenntnisse abprüfen zu können.

Nach Angaben der Fakultät dienen drei „Mechanismen“ zur Prüfung der studentischen Arbeitslast in den Studiengängen: So findet in der Studienkommission ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch über dieses Thema statt. Innerhalb der Fachgruppen werden Erfahrungen ebenfalls diskutiert und führen ggf. zu Maßnahmen. Auch wurde im Rahmen des M.A. Political Science eine Umfrage durch die Studierenden durchgeführt, deren Ergebnisse zu Veränderungen des Curriculums führten. Ebenso wurde im B.Sc.-Studiengang Psychologie eine Befragung zum Arbeitsaufwand (Angemessenheit der ECTS-Punktzahlen) und zu den geplanten Anwendungsfächern und Beifächern durchgeführt.

Weniger institutionalisiert sind Gespräche zwischen Studierenden und dem Studiendekan sowie zwischen Fachschaftsvertreterinnen und -vertretern und dem Dekan. Wenngleich nicht institutionalisiert, finden Gespräche zwischen Studierenden und Studiendekan auch außerhalb der Studienkommissionssitzungen in jedem Semester nach Bedarf statt. Dies betrifft insbesondere Einzelfallprobleme und studiengangübergreifende Probleme, die mehrere Fachgruppen betreffen.

Die Fakultätsvertreter geben an, dass sich die Sichtweisen hinsichtlich der Ermittlung der studentischen Arbeitslast in den Fächern unterscheiden. Dies sei zwar nicht gravierend, schlage aber insofern zu Buche, als die Studierende bei der Wahl von Beifächern nicht über Vorkenntnisse in dem jeweiligen Bereich verfügten (und damit eine höhere studentische Arbeitslast als Studierende des jeweiligen Faches hätten).

Für die im Rahmen des Studiums in den Studiengängen erwünschten Auslandsaufenthalte gibt es im Dekanat Studiengangs- und Auslandsbeauftragte, die die Studierenden bei der Vorbereitung und bei der Anerkennung der Leistungen betreuen und beraten. Dies war in der Vergangenheit offensichtlich auch ein Schwachpunkt, der durch die Zuteilung von Mitteln aus Studiengebühren behoben werden konnte. Hinsichtlich der Auslandsaufenthalte erfolgt auch eine Zusammenarbeit mit dem Akademischen Auslandsamt. Die Einbindung von Auslandsaufenthalten und die Anerkennung von Leistungen sind laut Angaben der Studierenden dann unproblematisch, wenn die Curricula an der ausländischen Universität weitgehend deckungsgleich mit denen in Mannheim sind. Empfohlen wird laut Fakultätsvertreter ein Auslandsaufenthalt ab dem 5. Semester. Die Universität verfügt zwar über eine Reihe von Partnerschaften, Studierende können den Auslandsaufenthalt aber auch individuell organisieren.

Laut Angaben der Programmverantwortlichen besteht im Fach Psychologie eine Themenbörse für Bachelorarbeiten, die von allen Professorinnen und Professoren betreut werden können.

Möglichkeiten des Teilzeitstudiums sind an der Universität Mannheim noch nicht gegeben. Der zuständige Prorektor informiert, dass hier über Konzepte nachgedacht wird: die besonderen Anforderungen (nutzergerechte Zeiten der Lehrveranstaltungen usw.) machten dies jedoch sehr schwer.

b. Bewertung

Im Hinblick auf die Studierbarkeit wird für die Gutachtergruppe erkennbar, dass das Studium in den Studiengängen durchaus anspruchsvoll ist, sowohl inhaltlich als auch zeitlich. Die Fächer Soziologie und Politikwissenschaft haben jedoch in ihren Bachelorstudiengängen innerhalb des vergangenen Jahres die studentische Arbeitsbelas-

tung und die Prüfungsbelastung günstiger gestalten können. Im Studiengang B.Sc. Psychologie wurde die Arbeitsbelastung bereits zuvor durch eine Reform der Prüfungsordnung und das Modulhandbuchs reduziert, in der u.a. verschiedene Teilprüfungen durch Modulabschlussprüfungen mit geringerem Gesamtumfang ersetzt wurden.

Positiv wird in diesem Zusammenhang von den Studierenden auch bewertet, dass Klausuren in den Bachelorstudiengängen Soziologie und Psychologie an zwei Terminen – zu Beginn und am Ende des Semesters – geschrieben werden können. Die Studierenden wünschen sich dies auch für den Bachelorstudiengang Politikwissenschaft.

Es ist nicht erkennbar, dass sich die Studierenden durch die Teilprüfungen der verschiedenen Module belastet fühlten; vielmehr wird dies offenbar einer umfangreicheren Modulprüfung sogar vorgezogen.

Dennoch hält die Gutachtergruppe es für notwendig, zu vermeiden, dass Module mehr als zwei Semester umfassen.

Die englische Unterrichtssprache im Masterstudiengang Political Science stellt kein Problem dar: die Lehrenden haben längere USA/GB-Aufenthalte vorzuweisen oder sind Muttersprachler. Auch für Studierende ist die Sprache unproblematisch.

Aus den Gesprächen mit den Programmverantwortlichen und den Studierenden wird erkennbar, dass nicht nur eine enge Kommunikation zwischen jenen besteht, sondern dass die Programmverantwortlichen die Probleme der Studierenden auch ernst nehmen. Die Gutachtergruppe geht davon aus, dass dies auch weiterhin so bleibt. Dennoch empfiehlt die Gutachtergruppe, die Kommunikation insoweit zu formalisieren, dass die Studierenden beispielsweise auch im Prüfungsausschuss vertreten sind.

Auch hinsichtlich der Beratungsmöglichkeiten konnte sich die Gutachtergruppe davon überzeugen, dass hier kein Mangel besteht.

5. Beschäftigungsbefähigung / Anschlussfähigkeit

a. Sachstand

B.A. Politikwissenschaft

Während des Studiums werden Studierende nach Angaben der Fakultät gezielt auf die Qualifikationsanforderungen in einer sich rasch wandelnden Berufswelt vorbereitet, indem sie zum einen praktische Erfahrungen im Rahmen eines Pflichtpraktikums sammeln und zum anderen ein Beifach zur Erweiterung ihrer beruflichen Qualifikationen belegen. Durch das Beifach wird die Interdisziplinarität sowohl im Studiengang als auch an der Universität gefördert. Der Erwerb von Kenntnissen in Präsentationstechniken, EDV-Kenntnissen (insbesondere auch die Anwendung statistischer Programme) und Fremdsprachen bildet überfachliche Qualifikationen aus, die im späteren Berufsleben zusätzlich zu den inhaltlichen und methodischen Fachkenntnissen gebraucht werden.

M.A. Political Science

Nach Angaben der Universität liegen die hauptsächlichlichen Berufsfelder der Absolventinnen und Absolventen in der politikwissenschaftlichen Forschung an wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Einrichtungen (z.B. Meinungsforschung). Denkbar seien außerdem die klassischen Betätigungsfelder für Politikwissenschaftler, z.B. Tätigkeiten in internationalen politischen Institutionen sowie im Bereich Medien und Kultur oder in der Öffentlichkeitsarbeit.

Der Studiengang ist daher forschungsorientiert konzipiert, bei der Planung bzw. Überarbeitung des Studiengangs wurden deshalb die Anforderungsprofile künftiger Nachwuchswissenschaftler und Beschäftigter der forschungsnahen außeruniversitären Beratung und Dienstleistung im Bereich der empirischen Politikevaluation berücksichtigt.

B.A. Soziologie

Nach Angaben der Fakultät wurde die Planung des Studiengangs weniger auf die Anforderungen konkreter Berufsfelder ausgerichtet, sondern hatte vielmehr das Ziel, eine breite soziologische Ausbildung zu ermöglichen, die zudem forschungsbasiert und -orientiert sein sollte und die Anforderungen universitärer, nicht-universitärer und kommerzieller Berufstätigkeiten in der Forschung erfüllen. Bei der Entwicklung des Studiengangs haben dabei die Erfahrung in Forschung und Lehre, die Richtlinien der Deutschen Gesellschaft für Soziologie (DGS) sowie Gespräche mit Vertretern von nicht-universitären Forschungseinrichtungen (u. a. GESIS) und kommerziellen Instituten (u. a. infas) eine große Rolle gespielt.

Die Fakultät gibt als Berufsfelder für Soziologinnen und Soziologen die Markt- und Meinungsforschung, die öffentliche Verwaltung, Parteien, Interessenverbände und Kammern sowie den Bereich Massenmedien an oder auch eine wissenschaftliche Karriere an der Universität oder in Forschungseinrichtungen. In der Privatwirtschaft sind Soziologinnen und Soziologen im Personalwesen, in der Aus- und Weiterbildung und im Bereich Marketing tätig.

M.A. Soziologie

Der Studiengang ist in erster Linie als Vorbereitung auf wissenschaftliche Tätigkeiten in Forschung und Lehre konzipiert, die Ausbildung ist daher eindeutig forschungsbasiert und -orientiert.

Nach Angaben der Fakultät liegen die Berufsfelder der Absolventinnen und Absolventen in der sozialwissenschaftlichen Forschung in wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Einrichtungen (z.B. Markt- und Meinungsforschung). Denkbar seien außerdem die klassischen Betätigungsfelder für Soziologen, wie etwa Tätigkeiten in der öffentlichen Verwaltung, in Parteien, Interessenverbänden und Kammern sowie im Bereich der Massenmedien.

B.Sc. Psychologie

Der Studiengang lehnt sich eng an das Rahmenkonzept für Bachelorstudiengänge im Fach Psychologie an, das die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) im Jahre 2005 veröffentlicht hat.

Die Berufsfeldorientierung zeigt sich nach Angaben der Universität u. a. darin, dass die Studierenden bereits zu einem frühen Zeitpunkt (ab dem dritten Studiensemester) wichtige Anwendungskompetenzen erwerben.

Das Berufsfeld von Psychologen ist sehr breit. Derzeit sind Diplom-Psychologinnen und -Psychologen in der Diagnostik, Beratung, Gestaltung, Evaluation und Psychotherapie tätig.

Ausgewählte Aspekte dieser Tätigkeiten werden auch durch B.Sc.-Absolventinnen und -Absolventen (ggf. mit einer entsprechenden tätigkeitspezifischen Weiterbildung) übernommen werden können.

Die berufliche Perspektive liegt daher im Gesundheits- und Sozialwesen, in der Bildung und Ausbildung sowie in der Verwaltung, Wirtschaft und Industrie.

Zudem sind Psychologinnen und Psychologen in der psychologischen Forschung und Lehre involviert.

Mögliche Arbeitsstellen sind daher Kliniken, Firmen und Betriebe im Bereich Arbeits- und Organisationspsychologie, Bildungseinrichtungen sowie psychotherapeutische Praxen. In Firmen und Betrieben befassen sich Psychologen und Psychologinnen u. a. mit Aufgaben der Personalauswahl, der Arbeitsgestaltung oder der beruflichen Organisation.

Eine Schwerpunktsetzung im Bereich der Klinischen Psychologie bietet in Verbindung mit einem nachfolgenden Masterstudiengang mit dem Anwendungsfach Klinische Psychologie die Möglichkeit der postgradualen Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie, die Voraussetzung für eine Zulassung als Psychologische/r Psychotherapeut/in ist.

M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionswissenschaft

Nach Angaben der Fakultät soll der Studiengang nicht nur für Tätigkeiten in Praxisfeldern der Psychologie (beispielsweise Psychologische Psychotherapie, angewandte Kognitionspsychologie, Ergonomie, Schulpsychologie, Personalauswahl und Diagnostik etc.), sondern ganz wesentlich auch für Tätigkeiten in Wissenschaft, Forschung und Lehre ausbilden. Dies schließt Berufsfelder in der öffentlichen Verwaltung sowie in der Politik ein, die wissenschaftliche Qualifikationen und Fähigkeiten zur Voraussetzung haben.

Im Rahmen von eigenen Forschungsprojekten kann, so die Fakultät, eine wissenschaftliche Laufbahn mit anschließender Promotion (z.B. am CDSS der Universität Mannheim) angestrebt werden. Durch die Wahl des Wahlpflichtmoduls „Klinische Psychologie“ in Verbindung mit einem klinisch ausgerichteten Bachelorabschluss würden die Voraussetzungen zur postgradualen Ausbildung zum psychologischen Psychotherapeuten mit Abschluss des Masterstudiengangs geschaffen.

Wie bereits erwähnt sind beide Masterstudiengänge des Faches Psychologie in enger Anlehnung an das Rahmenkonzept für Masterstudiengänge im Fach Psychologie entwickelt worden, das die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) im Jahre 2005 veröffentlicht hat.

M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie

Nach Angaben der Fakultät bereitet der Studiengang mit seiner spezifischen Ausrichtung auf die komplexen Zusammenhänge des Wirtschaftssektors sowie der Arbeits- und Betriebswelt – und in Kombination mit der vertiefenden Methodenausbildung – auf verantwortliche Tätigkeiten in Berufsfeldern vor, die ein hohes Maß an inhaltlichen Kenntnissen mit der zusätzlichen Kompetenz zur Planung, Implementierung und Evaluation von Interventionsmaßnahmen erfordern.

Wie bereits erwähnt, sind beide Masterstudiengänge des Faches Psychologie in enger Anlehnung an das Rahmenkonzept für Masterstudiengänge im Fach Psychologie entwickelt worden, das die Deutsche Gesellschaft für Psychologie (DGPs) im Jahre 2005 veröffentlicht hat.

Studierende berichten von Berufsinformationsveranstaltungen, die bereits zu Beginn des Studiums angeboten werden.

b. Bewertung

Hinsichtlich der Orientierung der Studienangebote auf eine Beschäftigungsfähigkeit hält die Gutachtergruppe diese für gegeben. Zusätzlich wird im Bereich der Schlüsselqualifikationen empfohlen, den Studierenden der Soziologie und Politologie auch berufsqualifizierende Veranstaltungen wie das Projektmanagement anzubieten.

6. Personelle und sächliche Ressourcen

a. Sachstand

Die (finanzielle) Ressourcenausstattung der Fakultät speist sich aus der Grundausrüstung, den Mitteln der universitätsinternen Globalmittelverteilung und Studiengebühren (siehe Tabelle 1). Die Studiengebühren werden entsprechend der Anzahl der so genannten „dienstleistungsmodifizierten Studierenden“ (auf die Fächer) verteilt und zur Finanzierung von Lehrassistentinnen und Lehrassistenten (siehe Tabelle 2) eingesetzt. Damit wird ein besseres Betreuungsverhältnis erreicht; eine Gefährdung der Lehre durch den Wegfall von Studiengebühren wäre laut Fakultät jedoch nicht gegeben.

Hinzu kommen seit 2009 Mittel im Rahmen des Hochschulausbau 2012 und Drittmittel.

Tabelle 1: Übersicht der finanziellen Ressourcen (ohne Hochschulausbau 2012 und Drittmittel)

Mittel (in Euro)	2010	2009	2008
Grundausrüstung	474 346	415 007	422 477
Globalmittel	124 820	127 962	118 407
Studiengebühren	655 406	786 478	964 327
Summe	1 254 572	1 329 447	1 505 211

(Quelle: Selbstdokumentation der Fakultät)

Nach Angaben der Universitätsleitung erlaubt es eine geschickte Budgetpolitik (z.B. Zusatzmittel im Rahmen des Hochschulausbau 2012 sowie erfolgreich eingeworbene Forschungsmittel), Spitzenkräfte zu berufen; darüber hinaus erleichtert dies auch die bereits vorhandene gute Forschungsinfrastruktur.

Hinsichtlich der räumlichen Ausstattung verfügen die Fachbereiche Soziologie und Politikwissenschaft über zehn Lehrräume (604 Sitzplätze, 1296,50 m²) zur Durchführung ihrer Lehrveranstaltungen; der Fachbereich Psychologie verfügt über neun Lehrräume (449 Sitzplätze, 588,85 m²). Diese Kapazitäten sind laut Selbstdokumentation als ausreichend zu bewerten und ermöglichen auch die Bildung kleiner Gruppen in den Lehrveranstaltungen (durchschnittlich 20-25 Personen). Außerdem gibt es ein Methodenlabor (36 Arbeitsplätze) sowie ein zusätzliches Telefonlabor (15 Arbeitsplätze). Geplant werden momentan die Einrichtung eines weiteren kleineren Methodenlabors und weiterer Seminarräume; zudem gibt es einen CIP-Pool (36 Rechnerplätze).

Die Universitätsbibliothek ist einschichtig aufgebaut und verfügt über mehrere für die Studierenden der Fakultät relevante Standorte (A5 (Soziologie, Politik), A3 (Psychologie), Ostflügel des Schlosses (Magazin, Lesesaal) und Ehrenhof (Lehrbuchsammlung)). Die Bibliothek bietet einen online-Zugang zu allen gängigen Zeitschriften und liegt nach Angaben der Universität 2010 auf Platz fünf des bundesweiten Bibliotheken-Indexes Bix. Ihre Öffnungszeiten erstrecken sich von 8.00-24.00 Uhr werktags bzw. von 10.00-24.00 Uhr am Wochenende. Die Fakultät gibt an, dass ausreichend Mittel zur Verfügung stehen. Laut Selbstdokumentation wurden 2009 mehr als 300.000 € für die Beschaffung von Literatur (Bücher, E-Books, Datenbanken, Zeitschriften etc.) ausgegeben.

Die Personal- bzw. Stellenausstattung der Fakultät nach Fächern sieht wie folgt aus.

Tabelle 2: Personal- bzw. Stellenausstattung (Stand: 30.09.2010):

	Politik	Soziologie	Psychologie
Professuren (Stellen; C2-C4, W1-W3)	11	9+1	11
Wissenschaftlicher Dienst (Beschäftigte, nicht VZÄ)	24	12	31
Administrative Mitarbeiter/innen (Stellen)	9	6	9
Lehrassistentinnen / Lehrassistenten (Beschäftigte, nicht VZÄ)	7	8	8
Lehrbeauftragte	3	4	11

(Quelle: Selbstdokumentation der Fakultät, korrigiert im Rahmen der Stellungnahme)

In den vergangenen drei Jahren wurden etliche Professuren neu besetzt; jedes Fach erhielt auf diese Weise mehr und mehr jüngeres Personal. In der Soziologie kamen darüber hinaus vier Methodenprofessuren hinzu, die jeweils einen spezifischen Schwerpunkt der Soziologie vertreten.

Zu erwähnen ist auch, dass 50% der Juniorprofessuren (drei von sechs) weiblich besetzt sind; darüber hinaus sollen noch vier weitere Juniorprofessuren besetzt werden. Je Professur sind u. a. außerdem zwei Assistentenstellen eingerichtet.

Um die Forschungs- und Praxisnähe sowohl der Bachelor- als auch der Masterstudiengänge früh sicherzustellen, besteht eine Kooperation zwischen der Fakultät für Sozialwissenschaften und dem Mannheimer Zentrum für Europäische Sozialforschung (MZES), dessen Forscher neben dem hauptamtlichen Lehrpersonal der Fakultät kontinuierlich in die Lehre eingebunden sind und den Studierenden so ein zusätzliches, zwar inhaltlich variables, allerdings auch institutionalisiertes Lehrangebot bieten.

Auch mit anderen außeruniversitären Einrichtungen wie GESIS oder infas bestehen Abkommen mit institutionalisierten Kooperationen, die den Studierenden weitere wertvolle Erfahrungsfelder eröffnen. Daneben besteht seit 1996 eine Kooperation mit dem Zentralinstitut für Seelische Gesundheit (ZI); zwei Abteilungen des ZI bieten mindestens sechs Semesterwochenstunden im Fach Klinische Psychologie an.

B.A. Politikwissenschaft

Die Lehrveranstaltungen werden zu 75% vom Lehrkörper des Fachbereiches Politikwissenschaft abgedeckt; weitere 14% werden durch aus Studiengebühren finanzierte Lehrassistentinnen und Lehrassistenten abgedeckt; 11% der Lehre werden durch Lehrbeauftragte abgedeckt, die nach Angaben der Universität zum größten Teil aus

der (Forschungs-)Praxis bestimmt werden. Das Fach Politikwissenschaft bestreitet 94% der Lehrleistungen für den Studiengang und importiert nur 6%.

M.A. Political Science

Die Lehrveranstaltungen werden zu 89% vom Lehrkörper des Fachbereiches Politikwissenschaft abgedeckt; weitere 11% werden durch aus Studiengebühren finanzierte Lehrassistentinnen und Lehrassistenten abgedeckt. Das Fach Politikwissenschaft bestreitet alle Lehrleistungen für den Studiengang.

B.A. Soziologie

Die Lehrveranstaltungen werden zu 80% vom Lehrkörper des Fachbereiches abgedeckt; weitere 7% werden durch aus Studiengebühren finanzierte Lehrassistentinnen und Lehrassistenten abgedeckt; 13% der Lehre werden durch Lehrbeauftragte abgedeckt, die nach Angaben der Fakultät zum größten Teil aus der (Forschungs-)Praxis und der beruflichen Praxis bestimmt werden. Das Fach bestreitet 94% der Lehrleistungen für den Studiengang und importiert nur 6%.

M.A. Soziologie

Die Lehrveranstaltungen werden zu 75% vom Lehrkörper des Fachbereiches abgedeckt; weitere 4% werden durch aus Studiengebühren finanzierte Lehrassistentinnen und Lehrassistenten abgedeckt. 21% der Lehre werden durch Lehrbeauftragte abgedeckt, die laut Angaben der Fakultät zum größten Teil aus der (Forschungs-)Praxis bestimmt werden. Das Fach Soziologie bestreitet alle Lehrleistungen für den Studiengang.

B.Sc. Psychologie

Die Lehrveranstaltungen werden zu 74% vom Lehrkörper des Fachbereiches Psychologie abgedeckt; weitere 8% werden durch aus Studiengebühren finanzierte Lehrassistentinnen und Lehrassistenten abgedeckt; 18% der Lehre werden durch Lehrbeauftragte abgedeckt, die nach Angaben der Universität zum größten Teil aus der (Forschungs-)Praxis und der beruflichen Praxis bestimmt werden. Nach Angaben der Universität stehen im Fachbereich genug Planstellen zur Verfügung, um die Lehre zu gewährleisten. Das Fach Psychologie bestreitet 98% der Lehrleistungen für den Studiengang und importiert nur 2%.

Die Lehrveranstaltungen in den beiden Masterstudiengängen Psychologie werden zum größten Teil vom Lehrkörper des Fachbereiches abgedeckt; weiterhin stehen aus Studiengebühren finanzierte Lehrassistentinnen und Lehrassistenten zur Verfügung. Ein Teil der Lehre soll durch Lehrbeauftragte abgedeckt werden. Für das Fach Klinische Psychologie besteht ein verlässliches Lehrangebot von Angehörigen des Zentralinstituts für Seelische Gesundheit.

b. Bewertung

Die Gutachtergruppe bewertet die finanzielle, sachliche und personelle Ausstattung insgesamt als gut.

Auf Nachfrage zu den laut Selbstdokumentation auslaufenden Stellen wurde seitens der Fakultät dargestellt, dass es sich hier um auslaufende Beschäftigungsverhältnisse handelt und nicht um wegfallende Stellen. Die Vertreter und Vertreterinnen der Fakultät und der Universitätsleitung erläutern, dass im Rahmen des Hochschulausbaus eine weitere Professur und auch weitere Juniorprofessuren besetzt werden. Aus Sicht der Fakultät würden auch wegfallende Studiengebühren nicht die Lehre gefährden, allerdings die Betreuungsverhältnisse verschlechtern.

7. Qualitätssicherung und -entwicklung

a. Sachstand

Wie eingangs bereits ausgeführt, hat die Universität 2009 die Stabsstelle Qualitätsmanagement eingerichtet. Qualitätssicherung und -entwicklung ist aber laut Auskunft der Universitätsleitung eine Aufgabe, die auf allen Ebenen (Universität, Fakultät, Lehrstuhl) stattfindet.

In der Fakultät für Sozialwissenschaften zählen dazu Lehrveranstaltungsbefragungen, die bisher freiwillig und ab diesem Jahr verpflichtend für alle Lehrveranstaltungen bzw. alle Lehrenden durchgeführt werden. Ebenso werden Absolventenbefragungen bereits seit 2003 immer wieder durchgeführt. Es wurde 2009 eine Befragung von Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern durchgeführt und die Fakultät hat darüber hinaus unter den Studierenden auch Befragungen zur studentischen Arbeitslast erfasst.

Daneben nutzen Universität wie Fakultät ein umfangreiches Berichtssystem für die Qualitätssicherung. Dies umfasst neben den Bewerbungs-, Zulassungs- und Einschreibezahlen die Anfängerauslastung, Studienanfänger- und Studierendenzahlen sowie die Zahl der Absolventinnen und Absolventen und der durchschnittlichen Fachstudiendauer. Auch Angaben über Hochschulwechsler und Studienabbrecher liegen vor. Ebenso kann die Universität die von den Studierenden angegebenen Gründe für die Exmatrikulation angeben.

Ein Anreizsystem für die Lehre besteht nicht. Schlechte Erfahrungen in den vergangenen Jahren mit einem Anreizsystem für Forschung haben das Rektorat davon Abstand nehmen lassen. Die Gutachtergruppe empfiehlt, hier ggf. über andere als monetäre Anreize nachzudenken.

b. Bewertung

Die Gutachtergruppe hatte bereits aus der Selbstdokumentation entnehmen können, dass es umfangreiche Maßnahmen (Lehrveranstaltungsbefragungen, Absolventenbefragung, Studienabbrecherbefragungen usw.) der Qualitätssicherung gibt. Auch über den Umfang der Ergebnisse konnte sich die Gutachtergruppe informieren. Insgesamt ist der Stand gut, aber auch an der Fakultät ist festzustellen, dass die Qualitätsregelkreise formal noch nicht geschlossen sind.

Dies ist umso verwunderlicher, als die Studierenden glaubhaft sehr gute Lern- und Studienbedingungen darstellten. Hier sollte der Lehrkörper mutiger sein und die In-

strumente so einsetzen und ausgestalten, dass sie zu einer weiteren Qualitätssteigerung beitragen können.

8. Resümee

Die Fakultät für Sozialwissenschaften weist in ihrer Forschung wie in ihren Studienangeboten eine Fokussierung auf die quantitative Sozialwissenschaft auf.

Die Universität Mannheim ist auch bekannt für ihren hohen intellektuellen Anspruch an die eigenen Leistungen in Forschung und Lehre. Die Gutachtergruppe fand diesen Anspruch sowohl in der umfangreichen Selbstdokumentation der Studiengänge wie auch im Rahmen der Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Fakultät und Universität bestätigt. Die Gutachtergruppe ist der Auffassung, dass die Fakultät diesem Anspruch auch in der inhaltlichen wie der formal-didaktischen Gestaltung der Studiengänge gerecht werden sollte.

IV. Stellungnahme und Nachlieferung der Fakultät

Vorbemerkung: Die Fakultät hat im Rahmen der Stellungnahme einige Korrekturen und Ergänzungen in Kapitel III vorgeschlagen. Diese wurde übernommen und das Kapitel entsprechend überarbeitet.

Stellungnahme der Fakultät für Sozialwissenschaften zum Gutachterbericht im Rahmen der Akkreditierung der Studiengänge

Der Gutachterbericht bescheinigt die hohe Qualität der Studiengänge der Fakultät für Sozialwissenschaften. Der Bericht stellt die Randbedingungen korrekt dar, die Bewertungen der einzelnen zu begutachtenden Aspekte der Studiengänge sind weitgehend klar und nachvollziehbar begründet. Bei der Durchsicht des Berichts sind uns allerdings noch einige Ungenauigkeiten und z. T. Lücken aufgefallen, die im Überprüfungsmodus dem Text hinzugefügt und entsprechend markiert wurden (siehe überarbeitete Version des Gutachterberichts).

Zu einigen Anmerkungen der Gutachter im Bericht möchten wir zusätzlich etwas ausführlicher Stellung nehmen:

1/ Anmerkung 1 (S. 3 und S. 22):

Die Fakultät wird gebeten, diese Angaben durch die Nachlieferung einer aktuellen Personalaufstellung (Stand: 30.09.2010) zu aktualisieren.

Stellungnahme:

Die überarbeiteten und aktualisierten Stellentabellen sind dieser Stellungnahme beigelegt

Aktualisierung der Tabelle 2 (S. 22):

Tabelle 2: Personal- bzw. Stellenausstattung (Stand: 30.09.2010):

	Politik	Soziologie	Psychologie
Professuren (Stellen; C2-C4, W1-W3)	11	9 (+ 1*)	11
Wissenschaftlicher Dienst (Beschäftigte, nicht VZÄ)	24	12	31
Administrative Mitarbeiter/innen (Stellen)	9	6	9
Lehrassistentinnen / Lehrassistenten (Beschäftigte, nicht VZÄ)	7	8	8
Lehrbeauftragte	3	4	11

Folgende Stellen sind geplant/sollen besetzt werden:

Fachbereich Soziologie:

- *Umwandlung der W3-Professur „Erziehungswissenschaft I“ in die W3-Professur „Empirische Bildungssoziologie“ in Planung (im Abstimmungsprozess mit dem Rektorat)
- W3-Professor/in, Professur für Umfragedesign und Methodik, vorauss. ab FS 2011
- W1-Juniorprofessor/in, Professur "Soziologie des Wohlfahrtsstaates", vorauss. ab FSS 2011
- W1-Juniorprofessor/in, Professur für Soziologische Theorie, vorauss. FSS 2011 (ersetzt E 13-Stelle)
- W1-Juniorprofessor/in, Professur für experimentelle Methoden der Soziologie, vorauss. ab FSS 2011 (ersetzt E 13-Stelle)
- W1-Juniorprofessor/in, Professur für Arbeitsmarktsoziologie, vorauss. ab HWS 2011 (ersetzt E13-Stelle)

Fachbereich Psychologie:

- W1-Juniorprofessor/in, Professur für Urteils- und Entscheidungsforschung, vorauss. ab FS 2011 (ersetzt E 13-Stelle)

2/ Anmerkung 2 zum M.A. Soziologie und M.A. Political Science (S. 9 und S. 10):

„Es wird allgemein angegeben, dass die im Bachelorstudiengang erworbenen Schlüsselqualifikationen im Masterstudiengang weiter ausgebaut und verfeinert werden. Konkretere Ausführungen werden jedoch nicht gemacht.“ Die Fakultät wird gebeten, konkreter auszuführen, wie die Erweiterung der Schlüsselqualifikationen erfolgt.

Stellungnahme:

Erweiterung der Schlüsselqualifikationen

M.A. Soziologie:

Da Forschungsergebnisse ein möglichst breites Publikum innerhalb wie außerhalb der Wissenschaft erreichen sollten, sind Fähigkeiten der überzeugenden Präsentation von zentraler Bedeutung. Innerhalb des Studienganges konzentrieren sich daher zwei Kurse explizit auf die Vermittlung von Fähigkeiten, die zur Verbesserung des „Wissens-transfers“ beitragen: Der Kurs „Exemplary Empirical Studies“ stützt sich auf ausgewählte Veröffentlichungen, um auf deren Grundlage zu erlernen, wie Ergebnisse empirischer Untersuchungen zu logisch konsistenten Argumenten ausgearbeitet und einem breiten Publikum vorgestellt werden können. Der Kurs „Academic Writing & Presentation“ bildet die praktische Ergänzung: Neben den Grundlagen wissenschaftlichen Arbeitens liegt hier der Fokus vor allem auf der effektiven schriftlichen und mündlichen Präsentation eigener Forschungsergebnisse, insbesondere der Umsetzung von schlüssiger Argumentation, Stil, Rhetorik und formalem Aufbau im Verfassen eigener Arbeiten. Beide Kurse werden zudem in englischer Sprache unterrichtet, der lingua franca in den Sozialwissenschaften. Auf den so gewonnenen Fähigkeiten kann in den weiterführenden Seminaren, insbesondere aber in den Forschungsseminaren und beim Verfassen der Abschlussarbeit, aufgebaut werden.

M.A. Political Science:

Bereits im Bachelor erworbene Schlüsselqualifikationen sollen durch ein Praktikum an einem sozialwissenschaftlichen Forschungsinstitut oder den Besuch einer empirisch-orientierten sozialwissenschaftlichen „Sommerschule“ erfolgen. Die Studierenden sollen dadurch in die Lage versetzt werden, die Forschungspraxis einschließlich Arten der akademischen Weiterbildung kennenzulernen.

3/ Anmerkung 3 (S. 13):

„Ob ungeachtet der Schwerpunktbildung in Grundlagenveranstaltungen jedes Studiengangs ein ausreichender Überblick über das sozialwissenschaftliche Methodenspektrum vermittelt wird, bedarf noch der Klärung“. Die Gutachtergruppe bittet die Fakultät nachträglich, hierzu Stellung zu beziehen.

Stellungnahme:

Abdeckung des Methodenspektrums in der Lehre

B.A. Politikwissenschaft

Im politikwissenschaftlichen Bachelorstudiengang liefern die Vorlesungen und die begleitende Übung im Basismodul „Methoden und Statistik“ eine grundlegende Einführung in unterschiedliche sozialwissenschaftliche Methoden. Im Rahmen der Aufbau-module werden in den Übungen unterschiedliche Methoden vertieft und angewendet, z.B. verstärkt quantitative Methoden in den Bereichen Vergleichende Regierungslehre oder Politische Soziologie und verstärkt qualitative Methoden in zeitgeschichtlichen Veranstaltungen. Zudem werden die Studierenden in den abschlussarbeitsbegleitenden Kolloquien intensiv bei der Anwendung unterschiedlicher quantitativer und qualitativer Methoden beraten und unterstützt.

M.A. Political Science

Im politikwissenschaftlichen Masterstudiengang bietet der Kurs Research Design eine Einführung in unterschiedliche sozialwissenschaftliche Methoden und vermittelt insbesondere Kenntnisse in der Frage der Methodenauswahl. In den (Forschungs-) Seminaren sollen dann unterschiedliche Methoden erlernt werden, z.B. verstärkt quantitative Methoden im Bereich Comparative Politics und verstärkt qualitative Methoden in zeitgeschichtlichen Veranstaltungen.

B.A. Soziologie

Die Methodenausbildung im Bachelor Soziologie setzt schwerpunktmäßig auf die Vermittlung quantitativer Methoden. Sowohl in der Vorlesung und dem Übungskurs Datenerhebung des Basismoduls „Methoden und Statistik“ wie auch im Empirischen Forschungspraktikum (Aufbaumodul „Methoden der empirischen Sozialforschung“) werden jedoch auch qualitative Methoden zur Erhebung und Untersuchung soziologischer Fragestellungen besprochen. Darüber hinaus werden in den Übungskursen und Hauptseminaren des Bachelor Studiengangs weitere sozialwissenschaftliche Methoden vermittelt, beispielsweise Kenntnisse in der Netzwerkanalyse oder genuin makrosoziologische Methoden.

M.A. Soziologie

Über den Schwerpunkt in quantitativen Methoden hinaus werden alternative qualitative Ansätze in den grundlegenden Methodenvorlesungen (Logic of the Social Sciences, Cross Sectional Data Analysis, Longitudinal Data Analysis) berücksichtigt und vor allem in den Seminaren der Wahl- und Vertiefungsmodule eingehend behandelt und gelehrt. Dazu gehören beispielsweise „Qualitative Comparative Analysis“ (QCA) und „Fuzzy-Set Analysis“ als zentrale Methoden des makrosoziologischen Vergleichs, die Sequenzanalyse („Optimal Matching“) von Mikrodaten zu Lebensläufen, Berufskarrieren oder historischen Ereignisketten sowie Methoden zur Erhebung und Untersuchung historischer Archivdaten.

B.Sc. Psychologie

Neben den im Mittelpunkt stehenden quantitativen statistischen Methoden bildet die Behandlung qualitativer Erhebungs- und Auswertungsverfahren einen integralen Bestandteil der Methoden- und Diagnostikausbildung im B.Sc. Psychologie. Dabei werden in Modul A2 (Einführung in die Forschungsmethoden der Psychologie) die wissenschaftstheoretischen Grundlagen und Zielsetzungen qualitativer und hermeneutischer Forschungsansätze diskutiert und qualitative Methoden der Datenerhebung vorgestellt, einschließlich qualitative Interviews, Beobachtung und Inhaltsanalyse. Im Modul D2 (Grundlagen psychologischer Diagnostik) werden die Erhebung und Analyse qualitativer Informationen sowie die Integration qualitativer Daten in diagnostische Entscheidungen eingehend erörtert. Hierzu zählen Themen wie das diagnostische Interview, die Verhaltensbeobachtung, die Erstellung von Zeichensystemen und Kategoriensystemen zur Kodierung von Beobachtungen, die Integration von Lebensdaten in den diagnostischen Prozess sowie die Auswertung und Interpretation projektiver Testverfahren.

Auch in den stärker substanzwissenschaftlich orientierten Modulen werden nicht nur quantitative, sondern auch qualitative Verfahren angemessen repräsentiert. Im Modul J (Differentielle Psychologie und Persönlichkeitsforschung) werden neben sozial-behavioralen und kognitiven Schulen auch tiefenpsychologische Schulen der Persönlichkeitsforschung ausgiebig behandeln, neben der Psychoanalyse Freudscher Prägung auch die psychodynamischen Theorien nach Adler und Jung einschließlich der zugehörigen Methoden. Ähnliches gilt für qualitative Verfahren im Rahmen der Anwendungsfächer Arbeits- und Organisationspsychologie, Markt- und Werbepsychologie, Klinische Psychologie und Pädagogische Psychologie.

M.Sc. Psychologie (Sozial- und Kognitionspsychologie, Wirtschaftspsychologie)

Neben den quantitativen Methoden der multivariaten Statistik und der psychometrischen Testtheorie werden in den M.Sc.-Studiengängen Psychologie ebenso qualitative Methoden behandelt. Hierbei werden in Modul SA2/WA2 (Evaluationsmethoden) neben quantitativen Kosten- und Nutzenvariablen auch qualitative Kriterien zur Evaluation von Interventionen vorgestellt und diskutiert. In Modul SC1/WC1 (Erstellen und Präsentation von Gutachten) wird die einzelfallorientierte Sammlung und Integration diagnostisch relevanter Informationen eingeübt unter besonderer Berücksichtigung qualitativer Informationsquellen, einschließlich Anamnese, biographische Befragung und Verhaltensbeobachtung.

4/ Stellungnahme des Fachbereichs Psychologie zu folgender Anmerkung im Gutachterbericht (S. 7):

„Bezüglich der Masterprogramme in der Psychologie wird festgestellt, dass das Bemühen um inhaltliche Breite einer weiterreichenden Profilierung und Spezialisierung des Ausbildungskonzepts entgegensteht. Dies gilt insbesondere für den M.Sc. Sozial- und Kognitionspsychologie. Der Schwerpunkt „social cognition“ ist gut gewählt und in Deutschland derzeit nicht konkurrenzlos.“

Alleinstellungsmerkmale der Masterstudiengänge in Psychologie

Master of Science (M.Sc.) in Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie

Bei der Konzeption der Mannheimer Masterstudiengänge in Psychologie wurde darauf geachtet, dass sie einerseits die Stärken der Mannheimer Psychologie in Forschung und Lehre aufgreifen und zugleich für Studierende attraktive Studiengänge mit einer Reihe von Vorzügen und Alleinstellungsmerkmalen darstellen. Der M.Sc. in Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie greift den traditionsreichen Mannheimer Forschungsschwerpunkt im Bereich der Entscheidungsforschung auf – einem Forschungsgebiet, das an der Schnittstelle zwischen Sozialpsychologie und Kognitionspsychologie angesiedelt ist. Aktuell wird dieser Forschungsschwerpunkt durch eine DFG-Forschergruppe „Entscheidungen im Kontext“ vertreten, in die große Teile der Mannheimer Kognitions- und Sozialpsychologie integriert sind. Mit insgesamt fünf Professuren und zukünftig einer weiteren Juniorprofessur ist dieses Gebiet darüber hinaus auch in der Lehre durch fachkundige und erfahrene Professorinnen und Professoren breit vertreten.

Über die Entscheidungsforschung hinaus werden natürlich auch andere Themen in der sozialen Kognitionsforschung vertiefend behandelt. Diesbezüglich nimmt der Mannheimer Masterstudiengang insofern eine Sonderstellung im deutschsprachigen Raum ein, als im Mannheimer Modell die Verzahnung von Sozialpsychologie und Kognitionspsychologie verbindlich ist. Die Verzahnung von Sozial- und Kognitionspsychologie hat in der Vergangenheit sehr erfolgreiche Forschungsinitiativen produziert (beispielsweise das DFG-Schwerpunktprogramm „Informationsverarbeitung im sozialen Kontext“ in den 1990er Jahren) und ist auch für die Zukunft ein sehr erfolgversprechendes Forschungsparadigma der Psychologie. Zwar wird „Social Cognition“ auch von anderen deutschen Universitäten angeboten (so beispielsweise an den Universitäten Würzburg und Köln), dort allerdings nur optional in Verbindung mit Kognitiver Psychologie. Während man in Köln, Würzburg und an anderen Orten Sozialpsychologie mit anderen Fächern der Psychologie koppeln kann (beispielsweise Kommunikations- und Medienpsychologie in Köln), so ist in Mannheim die Verbindung von Sozialpsychologie und Kognitiver Psychologie obligatorisch. Mannheimer Absolventen erhalten dadurch ein starkes Fundament in diversen Methoden und Theorien sowohl der Kognitions- als auch der Sozialpsychologie. In Anbetracht der Erfolge entsprechend ausgelegter Forschungsverbünde in der Vergangenheit erwarten wir hervorragende Chancen Mannheimer Masterabsolventen auf dem akademischen Arbeitsmarkt.

Die Universität Mannheim hat ganz gezielt keinen spezialisierten Masterstudiengang in Sozial- und Kognitionspsychologie konzipiert, sondern – im Einklang mit den Empfehlungen der DGPs – einen breiten Masterstudiengang in Psychologie, der neben dem Schwerpunkt in Sozial- und Kognitionspsychologie auch ein Anwendungsfach aufweist. Besonders attraktiv dürften für unsere Studierenden die Anwendungsfächer Wirtschaftspsychologie einerseits und Klinische Psychologie andererseits sein. Wäh-

rend die Sozialpsychologie zahlreiche Berührungspunkte mit der Markt- und Werbeforschung aufweist, gibt es eine Reihe weiterer Brücken zwischen Kognitiver Psychologie einerseits und Klinischer Psychologie andererseits. Insofern bieten diese Anwendungsfächer naheliegende, natürliche Ergänzungen zum Schwerpunkt in Sozial- und Kognitionspsychologie. Sie erhöhen außerdem das potentielle Spektrum von Berufsfeldern für unsere Absolventen. Bei Wahl des Anwendungsfaches Klinische Psychologie wird der Master mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie die Voraussetzung für die postgraduale Ausbildung in Psychologischer Psychotherapie erfüllen. Auch dies ist eine Besonderheit, die den Mannheimer Masterstudiengang auszeichnet.

Master of Science (M.Sc.) in Psychologie mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie

Der Masterstudiengang mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie legt das Hauptgewicht der Ausbildung auf den in Mannheim traditionell stärksten Anwendungsbereich, nämlich die Arbeits- und Organisationspsychologie sowie die Markt- und Werbepsychologie. Auch in diesen Bereichen ist die Mannheimer Psychologie durch mehrere drittmittelgeförderte Forschungsprojekte ausgewiesen. Außerdem bietet die Universität ein hervorragendes Umfeld für diese Fächer mit Anknüpfungsmöglichkeiten u.a. an die Fakultäten für Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre.

Ebenso wie der Masterstudiengang mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie ist auch der Studiengang mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie ein breit angelegter Master of Science in Psychologie, der neben Anwendungsfächern auch Grundlagenfächer abdeckt. Dies erschien uns im Hinblick auf die Arbeitsmarktchancen unserer Absolventen geboten. Auch wenn die meisten Absolventen mit hoher Wahrscheinlichkeit im wirtschaftspsychologischen Bereich ein Tätigkeitsfeld finden werden, so haben sie doch über geeignete Wahl des Grundlagenfaches zusätzlich die Möglichkeit, in weitere Berufsfelder der Psychologie einzusteigen.

Hervorzuheben ist ferner, dass der Masterstudiengang mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie ebenso wie der Studiengang mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie durch ein einjähriges Projektseminar im ersten Studienjahr maßgeblich geprägt wird. In diesem Projektseminar wird in Kleingruppen empirische Forschung konzipiert, durchgeführt, analysiert und ausgewertet. Den Studierenden werden ganz praktisch und konkret alle relevanten Schlüsselqualifikationen wissenschaftlichen Arbeitens vermittelt. Sie werden in „Scientific Writing“ ebenso ausgebildet wie in „Kommunikation wissenschaftlicher Ergebnisse“ und „Begutachtung“.

Vielfach dürfte das Projektseminar den Ausgangspunkt für die Masterarbeit bilden, mit der das Masterstudium abgeschlossen wird. Ebenso wie der Master mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie ist auch der Master mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie forschungsorientiert. Damit wird dieser Studiengang von ähnlich bezeichneten Studiengängen an vielen Fachhochschulen abgegrenzt. Anders als an Fachhochschulen wird in Mannheim Wirtschaftspsychologie nicht auf den Aspekt der Anwendung wirtschaftspsychologischen Wissens beschränkt. Anwendung und Forschung greifen im Mannheimer Masterstudiengang stets ineinander, so dass Methoden- und Theorieinnovationen im Bereich der Wirtschaftspsychologie integraler Bestandteil des Ausbildungskonzepts sind.

5/ Stellungnahme der Fakultät für Sozialwissenschaften zu folgender Anmerkung im Gutachterbericht (S. 14):

„Die Gutachtergruppe hat bei der Prüfung des Modulhandbuches festgestellt, dass eine optimale Darstellung der erwarteten Kompetenzen in einzelnen Modulen nicht immer gegeben ist. Auch die genannten Veranstaltungs- und Prüfungsformen sind häufig konventionell (Vorlesung, Klausur) und es werden zum Teil mehrere Formen genannt. Da dies nicht den Anforderungen entspricht, empfiehlt die Gutachtergruppe eine Überarbeitung des Modulhandbuches. Dabei sollte insbesondere auch die offensichtlich wesentlich studierendenzentriertere Lehrorganisation dokumentiert werden.“¹

Die Fachbereiche der Fakultät für Sozialwissenschaften unterziehen die Modulhandbücher kontinuierlich einem Überprüfungs- und ggf. Revisionsprozess. Gegenwärtig ist geplant, den Zusammenhang zwischen Lernzielen, Lehrformen und Prüfungen in den Modulhandbüchern noch deutlicher herauszuarbeiten und unnötige Prüfungsbelastungen durch Zusammenfassung von Teilprüfungen weiter zu reduzieren. Die Überarbeitung verfolgt u. a. das Ziel, die Kompetenzorientierung genauer zu beschreiben, so dass für die Studierenden deutlicher erkennbar wird, über welche Fähigkeiten sie nach Abschluss eines Modules verfügen. Zudem sollen nach der Überarbeitung die entsprechenden Lehr- und Prüfungsformen von Studierenden besser nachvollzogen werden können. Gegebenenfalls werden die Lehr- und Prüfungsformen an die zu vermittelnden Kompetenzen angepasst. Details dieser Revisionen werden Gegenstand von fachspezifischen Lehrkonferenzen sein, die unter Beteiligung von Professoren, Mitarbeitern und Studierenden z. T. noch im laufenden Semester stattfinden werden.

6/ Stellungnahme der Fakultät für Sozialwissenschaften zu folgender Aussage (S. 14):²

„Eine postgraduale Psychotherapieausbildung sollte deshalb Absolventen und Absolventinnen des Masterprogramms in Sozial- und Kognitionspsychologie vorbehalten bleiben.“

Die Fakultät für Sozialwissenschaften stimmt dem zu. Studierende und Interessenten werden deshalb ausdrücklich darauf hingewiesen, dass nur der M.Sc.-Psychologie-Studiengang mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie in Verbindung mit der Wahl des Anwendungsfaches „Klinische Psychologie“ den Zugang zur postgradualen Psychotherapieausbildung ermöglicht. Bewerber/innen wissen dies also bereits zum Zeitpunkt ihrer Bewerbung.

7/ Stellungnahme der Fakultät für Sozialwissenschaften zu folgender Aussage (S. 14):³

„Überdies ist darauf hinzuweisen, dass die gesetzlichen Bestimmungen (Psychotherapeutengesetz) derzeit überarbeitet werden und die zukünftigen Anforderungen noch unbekannt sind.“

Die Fachgruppe Psychologie wird die Gesetzesnovelle zum Psychotherapeutengesetz aufmerksam verfolgen und das Lehrangebot im M.Sc.-Studiengang mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie ggf. so reformieren, dass bei Wahl des Anwen-

¹ Der fehlende Plural (Modulhandbuch anstelle von Modulhandbüchern) auf S. 13 und S. 14 wurde korrigiert.

² Kommentar im Gutachterbericht

³ Kommentar im Gutachterbericht

dungsfaches Klinische Psychologie die Anforderungen des novellierten Psychotherapeutengesetzes erfüllt werden.

8/ Stellungnahme der Fakultät für Sozialwissenschaften zu folgender Aussage (S. 16):⁴

„Insbesondere sollten in den Masterstudiengängen der Psychologie die Auswahlkriterien präzisiert werden.“

Eine entsprechende Revision der Auswahlsetzung für die M.Sc.-Psychologiestudiengänge wurde bereits erarbeitet und wird demnächst in den Gremien der Universität beraten. Geplant ist, dass die revidierte Auswahlsetzung bereits im kommenden Auswahlzyklus (HWS 2011) Gültigkeit erlangt.

9/ Stellungnahme der Fakultät für Sozialwissenschaften zu folgender Anmerkung im Gutachterbericht (S. 18):

„Dennoch empfiehlt die Gutachtergruppe, die Kommunikation insoweit zu formalisieren, dass die Studierenden beispielsweise auch im Prüfungsausschuss vertreten sind.“

In die Prüfungsausschüsse der Studiengänge B.Sc. Psychologie und B.A. Soziologie sowie der Masterstudiengänge der Psychologie werden bereits ein nicht-stimmberechtigtes studentisches Mitglied mit einer Amtszeit von einem Jahr gewählt. Diese Regelung ist in der jeweiligen Prüfungsordnung verankert.

Im M.A. Soziologie und M.A. Political Science sowie im B.A. Politikwissenschaft ist ein analoges Vorgehen zur Einbeziehung eines studentischen Mitglieds in Planung und wird demnächst umgesetzt.

10/ Stellungnahme der Fakultät für Sozialwissenschaften zu folgender Anmerkung im Gutachterbericht (S. 26):

„Die Gutachtergruppe ist der Auffassung, dass die Fakultät diesem Anspruch auch in der inhaltlichen wie der formal-didaktischen Gestaltung der Studiengänge gerecht werden sollte.“

Diese abschließende Formulierung könnte u.U. den Eindruck erwecken, als sei die inhaltliche und formal-didaktische Gestaltung der Studiengänge derzeit nicht zufriedenstellend. Diesem möglichen Eindruck, der u.E. im Widerspruch zu der positiven Bewertung unter Punkt 1b (siehe S. 7 des Gutachterberichts) steht, möchten wir widersprechen. Das Gespräch mit den Studierenden hat deutlich gemacht, dass die zu akkreditierenden Studiengänge inhaltlich und auch didaktisch als qualitativ hochwertig einzustufen sind. Auch Lehrevaluationen, diverse Rankings (u.a. CHE) sowie die 2010 abgeschlossene Absolventenstudie zeigen immer wieder, dass die Studiengänge der Fakultät für Sozialwissenschaften den Vergleich mit anderen Universitäten nicht scheuen müssen. Wenn in den Studiengängen Probleme bestanden waren diese in der Regel punktueller Natur und wurden in der Vergangenheit stets zum Anlass einer Revision der Modulhandbücher und Prüfungsordnungen genommen. Reformbereitschaft im Interesse einer kontinuierlichen Qualitätssteigerung zeichnet die Bachelor- und Masterstudiengänge an der Fakultät für Sozialwissenschaften aus. Die Beteiligung der Studierenden ist hierbei selbstverständlich.

⁴ Kommentar im Gutachterbericht

V. Empfehlungen an die Akkreditierungskommission

Im Folgenden werden die Empfehlungen der Gutachtergruppe für die Studiengänge B.A. Politikwissenschaft, M.A. Political Science, B.A. Soziologie, M.A. Soziologie, B.Sc. Psychologie, M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie und M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie im Hinblick auf die Erfüllung der Kriterien des Akkreditierungsrates für die Akkreditierung von Studiengängen dargestellt. Die Überprüfung erfolgte auf der Grundlage der Selbstdokumentation sowie im Rahmen der Vor-Ort-Begehung. Die von der Fakultät im Rahmen der Stellungnahme übermittelten Informationen wurden bei der Formulierung der Empfehlungen berücksichtigt.

1. Kriterium: Qualifikationsziele des Studiengangskonzeptes

Das Studiengangskonzept orientiert sich an Qualifikationszielen. Diese umfassen fachliche und überfachliche Aspekte, insbesondere

- die wissenschaftliche oder künstlerische Befähigung,
- die Befähigung, eine qualifizierte Erwerbstätigkeit aufzunehmen,
- die Befähigung zum zivilgesellschaftlichen Engagement sowie
- die Persönlichkeitsentwicklung.

Empfehlung der Gutachtergruppe:

Durch die mit der Selbstdokumentation vorgelegten Unterlagen sowie durch die Gespräche mit Vertreterinnen und Vertretern der Fakultät, der Universitätsleitung und Studierenden sieht die Gutachtergruppe dieses Kriterium für die Studiengänge

- B.A. Politikwissenschaft
- B.A. Soziologie
- B.Sc. Psychologie
- M.A. Political Science
- M.A. Soziologie
- M.Sc. Psychologie Wirtschaftspsychologie
- M.Sc. Psychologie Sozial- und Kognitionspsychologie

als erfüllt an.

2. Kriterium: Konzeptionelle Einordnung des Studiengangs in das Studiensystem

Der Studiengang entspricht

(1) den Anforderungen des *Qualifikationsrahmens für deutsche Hochschulabschlüsse* vom 21.04.2005 in der jeweils gültigen Fassung;

(2) den Anforderungen der *Ländergemeinsamen Strukturvorgaben* für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen vom 10.10.2003 in der jeweils gültigen Fassung;

(3) den landesspezifischen Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- und Masterstudiengängen;

(4) der verbindlichen Auslegung und Zusammenfassung von (1) bis (3) durch den Akkreditierungsrat.

Empfehlung der Gutachtergruppe:

Die Studiengangskonzepte wurden in der Selbstdokumentation und in den Gesprächen ausführlich dargestellt und diskutiert. Sie sind in sich plausibel, auch wenn sie durchaus als konventionell klassifiziert werden können.

Die Gutachtergruppe sieht das Kriterium für die Studiengänge

- B.A. Politikwissenschaft
- B.A. Soziologie
- B.Sc. Psychologie
- M.A. Political Science
- M.A. Soziologie
- M.Sc. Psychologie Wirtschaftspsychologie
- M.Sc. Psychologie Sozial- und Kognitionspsychologie

als erfüllt an.

3. Kriterium: Studiengangskonzept

Das Studiengangskonzept umfasst die Vermittlung von Fachwissen und fachübergreifendem Wissen sowie von fachlichen methodischen und generischen Kompetenzen.

Es ist in der Kombination der einzelnen Module stimmig im Hinblick auf formulierte Qualifikationsziele aufgebaut und sieht adäquate Lehr- und Lernformen vor. Gegebenenfalls vorgesehene Praxisanteile werden so ausgestaltet, dass Leistungspunkte (ECTS) erworben werden können.

Es legt die Zugangsvoraussetzungen und gegebenenfalls ein adäquates Auswahlverfahren fest sowie außerdem Anerkennungsregeln für extern erbrachte Leistungen, ggf. gemäß der Lissabon Konvention. Dabei werden Regelungen zum Nachteilsausgleich für Studierende mit Behinderung getroffen. Gegebenenfalls vorgesehene Mobilitätsfenster werden curricular eingebunden. Die Studienorganisation gewährleistet die Umsetzung des Studiengangskonzeptes.

Empfehlung der Gutachtergruppe:

Für alle Studiengänge

- B.A. Politikwissenschaft
- B.A. Soziologie
- B.Sc. Psychologie
- M.A. Political Science
- M.A. Soziologie
- M.Sc. Psychologie Wirtschaftspsychologie
- M.Sc. Psychologie Sozial- und Kognitionspsychologie

liegen Konzepte vor. Sie dokumentieren die deutliche Fokussierung von Forschung und Lehre auf die quantitative Sozialforschung, die eine Stärke der Fakultät ist.

Sowohl die Modulgestaltung wie die Darstellung in den Modulhandbüchern, die Zulassungsvoraussetzungen, die Auswahlverfahren, die Anerkennung extern erbrachter Leistungen wie auch die Vorkehrungen für den Nachteilsausgleich von Studierenden mit besonderen Belangen genügen den formalen Anforderungen. In ihrer Stellungnahme hat die Fakultät angegeben, dass die Modulhandbücher kontinuierlich überarbeitet werden. Die Gutachtergruppe begrüßt diesen Prozess und geht davon aus, dass damit eine weitere Optimierung möglich ist.

Die Gutachtergruppe empfiehlt, dies im Rahmen der Reakkreditierung zu prüfen.

4. Kriterium: Studierbarkeit

Die Studierbarkeit des Studiengangs wird gewährleistet durch:

- Berücksichtigung der erwarteten Eingangsqualifikationen,
- eine geeignete Studienplangestaltung,
- die auf Plausibilität hin überprüfte (bzw. im Falle der Erstakkreditierung nach Erfahrungswerten geschätzte) Angabe der studentischen Arbeitsbelastung,
- eine adäquate und belastungsangemessene Prüfungsdichte und -organisation,
- entsprechende Betreuungsangebote sowie
- fachliche und überfachliche Studienberatung.

Die Belange von Studierenden mit Behinderung werden berücksichtigt.

Empfehlung der Gutachtergruppe:

Die Gutachtergruppe ist zu dem Ergebnis gekommen, dass die Studiengänge insgesamt studierbar sind. Es bleibt dessen ungeachtet ein Verbesserungspotential, zu dem die Gutachtergruppe folgende Empfehlungen aussprechen möchte:

- Auch wenn die Studierenden keine Kritik an den Lehrformen üben, sollte insbesondere in den ersten Semestern ein Curriculum mit einseitigen Lehrveranstaltungsformen möglichst vermieden werden. Es entspricht den Post-Bologna-

Erfahrungen, gerade nicht mit mehreren großen Vorlesungen im ersten Semester zu starten.

- Die Fakultät sollte an der regelmäßigen Ermittlung der studentischen Arbeitslast festhalten, beispielsweise anhand der Lehrveranstaltungsbefragungen.

5. Kriterium: Prüfungssystem

Die Prüfungen dienen der Feststellung, ob die formulierten Qualifikationsziele erreicht wurden. Sie sind modulbezogen sowie kompetenzorientiert. Jedes Modul schließt in der Regel mit einer das gesamte Modul umfassenden Prüfung ab. Der Nachteilsausgleich für behinderte Studierende hinsichtlich zeitlicher und formaler Vorgaben im Studium sowie bei allen abschließenden oder studienbegleitenden Leistungsnachweisen ist sichergestellt.

Die Prüfungsordnungen wurden einer Rechtsprüfung unterzogen.

Empfehlung der Gutachtergruppe:

Der Dekan hat zugesichert, dass alle Prüfungsordnungen einer Rechtsprüfung unterzogen wurden.

Das Prüfungssystem scheint aus der Tradition der Diplomstudiengänge gewachsen und hat offensichtlich zunächst dem Anspruch der Fakultät hinsichtlich der Wissensvermittlung dienen sollen. Die im Rahmen des Bologna-Prozesses eingeleitete Kompetenzorientierung sollte noch stärker in die Modulgestaltung (Zuschnitte, Darstellung von Lernzielen und Inhalten, Lehr- und Prüfungsformen) eingebracht werden. So sollten verstärkt Prüfungsvarianten vorgesehen werden, die auf solche neuen Formen des Lehrens und Lernens abgestimmt sind.

Die Prüfungsdichte wurde von den Studierenden als zumutbar dargestellt und für die Durchführung von Teilprüfungen sowie mehrsemestrige Module wurden plausible inhaltliche Begründungen vorgebracht. Dennoch empfiehlt die Gutachtergruppe, dass die Fakultät prüft, inwiefern hier ohne inhaltliche Nachteile weitere Anpassungen an die formalen Vorgaben der KMK vorgenommen werden können. Beispielsweise könnte das dreisemestrige Modul Methoden und Statistik im B.A.-Studiengang Soziologie in drei Module zerlegt werden, deren Bezeichnung (I, II, III) die inhaltlichen Bezüge deutlich macht.

Die Gutachtergruppe begrüßt daher die Aussage in der Stellungnahme, nachdem neben den Modulhandbüchern auch die (Lehr- und) Prüfungsformen kontinuierlich überprüft werden und legt der Fakultät nahe, den selbst hohen Ansprüchen an die zeitgemäße inhaltliche und strukturelle Ausgestaltung der Studiengänge auch durch eine weniger konventionelle Prüfungsgestaltung (vielfältigere Prüfungsformen) nachzukommen.

Die Gutachtergruppe empfiehlt, dies im Rahmen der Reakkreditierung zu prüfen.

6. Kriterium: Ausstattung

Die adäquate Durchführung des Studiengangs ist hinsichtlich der qualitativen und quantitativen personellen, sächlichen und räumlichen Ausstattung gesichert. Dabei werden Verflechtungen mit anderen Studiengängen berücksichtigt. Maßnahmen zur Personalentwicklung und -qualifizierung sind vorhanden.

Empfehlung der Gutachtergruppe:

Die Gutachtergruppe ist im Rahmen der Prüfung der Selbstdokumentation und der Gespräche während der Vor-Ort-Begehung zu der Auffassung gelangt, dass die Fakultät die Studiengänge

- B.A. Politikwissenschaft
- B.A. Soziologie
- B.Sc. Psychologie
- M.A. Political Science
- M.A. Soziologie
- M.Sc. Psychologie Wirtschaftspsychologie
- M.Sc. Psychologie Sozial- und Kognitionspsychologie

mit einer guten Ausstattung durchführt. Alle Studiengänge können offensichtlich auch ohne Studiengebühren betrieben werden; diese lassen zusätzliche Aktivitäten und damit eine Verbesserung der Studienbedingungen zu.

Allerdings sind die Psychologen mit drei Studiengängen am Rande ihrer Kapazitäten.

7. Kriterium: Transparenz und Dokumentation

Studiengang, Studienverlauf und Prüfungsanforderungen einschließlich der Nachteilsausgleichsregelungen für Studierende mit Behinderung sind dokumentiert und veröffentlicht.

Empfehlung der Gutachtergruppe:

Die Gutachtergruppe konnte sich davon überzeugen, dass alle Studiengänge, die Studienverläufe und Prüfungsanforderungen einschließlich der Nachteilsausgleiche mit umfangreichen Dokumenten belegt sind. Auch wenn seitens der Studierenden keine Informations- oder Transparenzdefizite deutlich gemacht wurden, sollte die Fakultät aus Sicht der Gutachtergruppe hier kontinuierlich Verbesserungen anstreben.

8. Kriterium: Qualitätssicherung und Weiterentwicklung

Ergebnisse des hochschulinternen Qualitätsmanagements werden bei den Weiterentwicklungen des Studienganges berücksichtigt. Dabei berücksichtigt die Hochschule

Evaluationsergebnisse, Untersuchungen der studentischen Arbeitsbelastung, des Studienerfolgs und des Absolventenverbleibs.

Einschätzung der Gutachtergruppe:

Es wurden verschiedene Maßnahmen dargestellt und an der Universität wird derzeit ein Qualitätsmanagement aufgebaut. Allerdings ist in der Fakultät noch kein systematisches und umfassendes System der Qualitätssicherung – orientiert an Zielen, auf der Grundlage systematischer Aktivitäten, verbunden mit einem Berichtssystem und durch Konsequenzen zu einem oder mehreren Qualitätsregelkreisen – vorhanden.

Die Gutachtergruppe empfiehlt der Akkreditierungskommission, hier eine Empfehlung auszusprechen, wonach die derzeit vorhandenen Maßnahmen zu einem Verfahren zusammengefasst werden sollten.

9. Kriterium: Studiengänge mit besonderem Profilanpruch

Studiengänge mit besonderem Profilanpruch (u.a. berufsbegleitende Studienprogramme) entsprechen besonderen Anforderungen. Die vorgenannten Kriterien sind unter Berücksichtigung dieser Anforderungen anzuwenden.

Empfehlung der Gutachtergruppe:

Dies ist einzig relevant für den Studiengang M.A. Political Science. Siehe dazu die Ausführungen bei den anderen Kriterien.

10. Kriterium: Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Auf der Ebene des Studiengangs werden die Konzepte der Hochschule zur Geschlechtergerechtigkeit und zur Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen wie beispielsweise Erziehende, ausländische Studierende, Personen mit Migrationshintergrund, und/oder aus sogenannten bildungsfernen Schichten umgesetzt.

Einschätzung der Gutachtergruppe:

Auf der Universitätsebene sind Konzepte und Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit und Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen vorhanden.

Es ist erkennbar, dass die Fakultät diese für sich übernimmt und es werden auch Maßnahmen zur Umsetzung der Konzepte im Rahmen der strukturellen und inhaltlichen Studienganggestaltung genannt. Diese Aspekte kommen allerdings im Rahmen des Betriebs der Studiengänge bisher kaum explizit zum Ausdruck.

Die Gutachtergruppe empfiehlt daher, hier die selbst gesetzten Ansprüche deutlicher erkennbar umzusetzen.

VI. Entscheidung der Akkreditierungskommission

Die Akkreditierungskommission beschließt die Studiengänge

- B.A. Politikwissenschaft,
- M.A. Political Science,
- B.A. Soziologie,
- M.A. Soziologie,
- B.Sc. Psychologie,
- M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Wirtschaftspsychologie
- M.Sc. Psychologie mit Schwerpunkt Sozial- und Kognitionspsychologie

ohne Auflagen, aber mit folgenden Empfehlungen zu akkreditieren.

Die Empfehlungen gelten grundsätzlich – im Hinblick auf die Modulhandbücher, die Bedingungen für die Studierbarkeit, die Prüfungsorganisation und die Maßnahmen zur Umsetzung der Geschlechtergerechtigkeit – für alle Studiengänge, aber mit graduellen Unterschieden. Um die Empfehlungen nicht zu kleinteilig auszugestalten, wird auf die entsprechenden Darstellungen von Sachstand und Bewertung bzw. Empfehlung zu den einzelnen Studiengängen verwiesen.

Empfohlen wird die Optimierung der

- Modulhandbücher: Die Fakultät sollte in den Modulhandbüchern in Hinblick auf die Kompetenzorientierung die Zusammenhänge zwischen Lernzielen, Lehrformen und Prüfungen noch deutlicher herausarbeiten, damit die Bezüge zwischen Lehr- und Prüfungsformen von Studierenden besser nachvollzogen werden können.
- Studierbarkeit:
 - In den ersten Semestern sollte das Curriculum möglichst vielfältige Lehrveranstaltungsformen beinhalten.
 - Die Fakultät sollte an der regelmäßigen Ermittlung der studentischen Arbeitslast festhalten, beispielsweise anhand der Lehrveranstaltungsbefragungen.
- Prüfungsorganisation:
 - Es sollten verstärkt Prüfungsvarianten vorgesehen werden, die auf die Kompetenzorientierung abgestimmt sind.
 - Die Fakultät sollte prüfen, inwiefern bei der Modulgestaltung ohne inhaltliche Nachteile weitere Anpassungen an die formalen Vorgaben der KMK vorgenommen werden können.
- Hinsichtlich der Transparenz und Dokumentation der für die Studiengänge sollte die Fakultät auch weiterhin Verbesserungen anstreben.
- Die Fakultät sollte ihre Maßnahmen zur Umsetzung der Konzepte und Maßnahmen zur Geschlechtergerechtigkeit und Förderung der Chancengleichheit von Studierenden in besonderen Lebenslagen deutlicher herausstellen.

Anlage

Begehung an der Fakultät Sozialwissenschaften der Universität Mannheim

(Stand: 02.09.2010)

Montag, 6. September 2010

Uhrzeit/Ort	Programm	Teilnehmer/innen
Bis 13.00 Uhr	Anreise der Gutachtergruppe	Prof. Dr. Dr. Karl-Rudolf Korte (ab 17.45 Uhr) Prof. Dr. Rainer H. Kluwe Prof. Dr. Henning Plessner Prof. Dr. Johannes Huinink Dorothea Stein-Bergman Sven Bingel Dr. Dietrich Munz
13.30 – 16.30 Uhr Fakultät für Sozialwissenschaften, A5, Raum B 316	Interne Vorbesprechung der Gutachtergruppe; evalag <i>Schwerpunkte: Identifizierung von offenen Fragen, Erstellung eines Fragenkatalogs bzw. eines Referenzrahmens für die Gespräche während der Begehung</i>	Gutachtergruppe, evalag (bei Bedarf: Prof. Berthold Rittberger, Tina Penga)
16.30 – 17.30 Uhr Fakultät für Sozialwissenschaften, A5, Raum B 316	Gespräch mit Programmverantwortlichen der Psychologie <i>Schwerpunkte: Ausbildungsziele; Curriculum (Aufbau, Inhalte, Berufsorientierung); Studienverlauf; Lehrinhalte und Lehrmethoden; Beratung und Betreuung der Studierenden; Prüfungsorganisation; Studienerfolg; Arbeitsmarktrelevanz; Marketing des Studiengangs</i>	Gutachtergruppe, evalag Prof. Edgar Erdfelder, Prof. Oliver Dickhäuser, Prof. Georg W. Alpers, Frau Prof. Dagmar Stahlberg Prof. Thorsten Meiser Prof. Thomas Gautschi Prof. Henning Hillmann Prof. Thomas Bräuninger Prof. Jan van Deth Ggf. zusätzliche Fachvertreter/innen

Uhrzeit/Ort	Programm	Teilnehmer/innen
17.30 – 18.30 Uhr Fakultät für Sozialwissenschaften, A5, Raum B 316	Gespräch mit Programmverantwortlichen der Soziologie <i>Schwerpunkte:</i> <i>Siehe oben</i>	Gutachtergruppe, evalag Prof. Thomas Gautschi Prof. Henning Hillmann Prof. Josef Brüderl Frau Prof. Dagmar Stahlberg Prof. Edgar Erdfelder, Prof. Oliver Dickhäuser Prof. Thomas Bräuninger Prof. Jan van Deth Ggf. zusätzliche Fachvertreter/innen
18.30 – 19.30 Uhr Fakultät für Sozialwissenschaften, A5, Raum B 316	Gespräch mit Programmverantwortlichen der Politologie <i>Schwerpunkte:</i> <i>Siehe oben</i>	Gutachtergruppe, evalag Prof. Thomas Bräuninger Prof. Jan van Deth Prof. Berthold Rittberger Prof. Thorsten Faas Prof. Thomas Gautschi Prof. Henning Hillmann Prof. Edgar Erdfelder, Prof. Oliver Dickhäuser Ggf. zusätzliche Fachvertreter/innen
ca. 19.30 Uhr	Nachbesprechung, anschließend gemeinsames Abendessen der Gutachtergruppe (Restaurant Milano)	Gutachtergruppe; evalag

Dienstag, 7. September 2010

Uhrzeit/Ort	Programm	Teilnehmer/innen
<p>9.00 – 10.00 Uhr</p> <p>Fakultät für Sozialwissenschaften, A5, Raum B 316</p>	<p>Gespräch mit den Studierenden</p> <p><i>Schwerpunkte:</i></p> <p><i>Ausbildungsziele und Studienprogramm; Studieninhalte; Studienorganisation und -verlauf; Prüfungen; Beratung und Betreuung der Studierenden; Arbeitsbedingungen; Auslandsstudium; Praktika; Exkursionen; Berufsorientierung</i></p>	<p>Gutachtergruppe; evalag</p> <p>Studierende:</p> <p>B.Sc. Psychologie Sarah Henn Florian Schlögel Felicia Herrmann</p> <p>M.Sc. Psychologie Jens Hasche Pascal Kieslich</p> <p>B.A. Politikwissenschaft Sara Kettenring Annabell Gemmersdörfer Christian Kollotzek</p> <p>B.A. Soziologie Sarah Ludwig-Dehm Maria Gerth</p> <p>M.A. Political Science Daniela Hohmann Margarita Maklakova</p> <p>M.A. Soziologie Franziska Schmidt Mario Holzberg Louisa Klarenberg</p>
<p>10.00 – 10.15 Uhr</p>	<p>Interne Diskussion der Gutachtergruppe; evalag</p>	<p>Gutachtergruppe; evalag</p>
<p>10.15 – 11.15 Uhr</p> <p>Fakultät für Sozialwissenschaften, A5, Raum B 316</p>	<p>Gespräch mit Hochschulleitung und Dekanat</p> <p><i>Schwerpunkte:</i></p> <p><i>Entwicklungsplanung der Universität; Stellung der Studiengänge, Profil und Entwicklungsperspektiven der Studiengänge aus der Sicht des Rektorates und des Dekanates, Studium und Lehre in der Fakultät; Kooperationen; Ausstattung; Studienorganisation und Lehrmanagement; Qualitätssicherung usw.</i></p>	<p>Gutachtergruppe; evalag</p> <p>Hochschulleitung/Verwaltung: Prof. Dr. Hans-Wolfgang Arndt (Rektor), Prof. Dr. Herrmann Ebner (Prorektor), Frau Dr. Susann-Annette Storm (Kanzlerin), Herr Christian Fäth (Dezernat I)</p> <p>Dekanat: Prof. Dr. Berthold Rittberger (Dekan) Prof. Dr. Josef Brüderl (Prodekan) Prof. Dr. Edgar Erdfelder (Studiendekan) Lutz Pöhlmann (Fakultätsreferent) Tina Penga (Fachstudienberaterin Psychologie) evtl. Sladjana Milentijevic (Fachstudienberaterin für Politik und Soziologie) Gerda Jung</p>

Uhrzeit/Ort	Programm	Teilnehmer/innen
11.15 – 11.30 Uhr	Interne Diskussion der Gutachtergruppe; evalag	Gutachtergruppe; evalag
11.30 – 12.30 Uhr Fakultät für Sozialwissenschaften, A5	Besichtigung der Räumlichkeiten <i>Schwerpunkt:</i> <i>Besichtigung der Räumlichkeiten; Ausstattung, Studien unterstützenden Einrichtungen (z.B. Bibliothek, elektronische Lehr-/ Lernplattform)</i>	Gutachtergruppe; evalag
12.30 – 13.30 Uhr	Mittagspause	Gutachtergruppe; evalag
13.30 – 14.30 Uhr	Interne Diskussion der Gutachtergruppe; evalag	
14.30 – 15.30 Uhr Fakultät für Sozialwissenschaften, A5, Raum B 316	Abschlussgespräch mit den Programmverantwortlichen <i>Schwerpunkte:</i> <i>Zusammenfassung der Eindrücke des Tages durch die Gutachtergruppe; Gelegenheit zu ergänzender Erläuterung oder Richtigstellung bei Unklarheiten durch die Programmverantwortlichen</i>	Gutachtergruppe; evalag Prof. Edgar Erdfelder, Prof. Oliver Dickhäuser Prof. Thomas Gautschi Prof. Henning Hillmann Prof. Thomas Bräuninger Prof. Jan van Deth
Gegen 15.30 Uhr	Abreise der Gutachtergruppe	